Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 20 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Eimborn — Marienheide — Rämbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 265 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Freitag, den 11. November** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Erstes Blatt.

Das Geheimnis des Etats.

Der Haushaltsplan des Deutschen Reiches für das Jahr 1911 ist von der Regierung veröffentlicht worden, und zwar ziemlich vollständig und übersichtlich. Während man früher der Oeffentlichkeit nach und nach nur einzelne Bissen und Brocken bot, war man diesmal bemüht, gleich ein fertiges, gut eingerahmtes Bild zu bieten. Das Bild sieht nicht übel aus. Aber **das ist gerade wieder der** Anlaß zu einem Vorwurf, den man dem Künstler machen muß. Es ist zu hübsch gemacht. Man argwöhnt, daß durch die geschickte Frisur etwas verborgen werden soll.

Man argwöhnt mit Recht. Der neue Reichsetat muß zwischen den Zeilen gelesen werden. Um seinen politischen Wert festzustellen, muß man sein Geheimnis herausschälen. Was ist dies Geheimnis? Dieses, daß von den versprochenen 500 Millionen der blau-schwarzen Reichsfinanzreform ganze 5 Millionen — sage und schreibe: **fünf Millionen Mark — übrig geblieben sind.** Der Rückzug fing ja schon eigentlich gleich nach dem denkwürdigen Beschlusse der Reichstagsmehrheit im vorigen Jahre an. Von den 500 Millionen wurden zunächst abgezogen die Matrikularbeiträge, die Zuckersteuer, das ermäßigte Ortsporto und noch andere Veränderungen in den Einnahmen. Blieben 413 Millionen übrig. Von diesen 413 Millionen wurden $^5/_7$ in den Haushaltsplan des Jahres 1909 eingestellt. Das sind rund 300 Millionen. Herr Wermuth erklärte dabei, die Regierung erwarte von 1910 an neue Einnahmen bis zur Höhe von 120 Millionen, aber nicht etwa für das erste Jahr, sondern für den „Beharrungszustand". Der Etat für das zweite Jahr liegt nun vor, aber wo sind die 120 Millionen? Nicht da! Vergleicht man den Plan 1911 mit 1910, so erhellt, daß die Regierung die Gesamteinnahme aus der indirekten Besteuerung nur um wenige Millionen höher eingesetzt hat, als voriges Jahr. Herabgesetzt wurde der Ertrag der Branntweinsteuer um 16,5 Millionen, der Ertrag der Steuer auf Zündhölzer und Glühkörper um 6 Millionen höher, wobei nicht vergessen werden darf, daß dabei ganz einfach die Erhöhung des Kaffee- und Teezolles kalkuliert wird. Die Brausteuer soll etwa 119 Millionen mehr bringen, die Zigarettensteuer 2 Millionen Mark und die Zuckersteuer, die außerhalb der Reichsfinanzreform-Betrachtung steht, 4,7 Millionen mehr. Alles in allem sagt Herr Wermuth statt der mit Stolz verkündeten 120 Millionen nur 5 Millionen Mark Mehrertrag in den neuen Haushaltsplan einzusetzen. Das ist das Todesurteil der neuen Steuern, das eigene, unfreiwillige **Bekenntnis der Regierung, mit der letzten Finanzreform Fiasko gemacht zu haben.** Statt 45 Millionen aus Zündhölzern und Glühkörpern muß der Finanzstaatssekretär 24 Millionen in die Rubrik schreiben; **eine furchtbare Niederlage unpsychologischer Steuergesetzgebung.** Von der Branntweinsteuer muß er 16,5 Millionen wegstreichen; ein Triumph des sozialdemokratischen Schnapsboykott.

Das Geheimnis des Etats geht aber noch tiefer. Es besteht nämlich darin, daß der Plan gar nicht so hübsch und gefällig aussehen könnte, ja geradezu erschreckend wie das Haupt der Gorgo wirken müßte, wenn nicht Einnahmen darauf geschminkt wären, die noch **gar nicht bewilligt sind,** und wenn nicht Ausgaben weggelassen wären, die eigentlich schon fällig sind, aber erst im nächsten Jahre (**nach den Reichstagswahlen!**) dem deutschen Steuerzahler aufgetischt werden soll. Man bedenke doch: an Einnahmen aus der Wertzuwachssteuer sind 13 Millionen Mark eingesetzt, aus der Erbschaftssteuer 39 Millionen Mark. Nimmt man diese Säulen weg, so stürzt das ganze Gebäude zusammen. Die Wertzuwachssteuer sollte, so hieß es, an die Stelle des erhöhten Grundstücksstempels treten. Das ist aber jetzt ausgeschlossen. Der neue Etat erwartet von diesem Stempel ja 18 Millionen Mark Mehrertrag. Dazu muß nun die Wertzuwachssteuer **hinzukommen,** denn wovon soll denn die Heeresvorlage bezahlt werden? Auch die schwächliche Veteranenbeihilfe soll von der neuen Steuer genommen werden. Für die neue Heeresvorlage werden allerdings zunächst nur rund 8 Millionen Mark verlangt, das ist aber viel zu wenig. Herr von Heeringen wird, ja muß diese Summe hinauftreiben, sonst hätte die ganze Vorlage keinen Zweck; die wahre Summe wird man eben erst im Etat 1912 lesen. Zugleich wird man auch **die neuen Steuern** erfahren. Die Regierung erklärt jetzt, eine **erweiterte** Veteranenbeihilfe sei für den Fall in Aussicht genommen, daß die dazu erforderlichen Kosten bereitgestellt werden. Damit können auch nur wieder neue Einnahmen, also neue Steuern, gemeint sein. Denn die vorhandenen, auch die in der Gesetzesgrundlage noch nicht bewilligten, sind ja schon alle mit Beschlag belegt.

Aber an welche neue Steuern denkt man denn? Etwa an die Steuer, die nicht leben und sterben kann, die — Wehrsteuer? Wir sind hier am tiefsten Punkt unseres Geheimnisses angekommen. — Staatssekretär Wermuth hat sich in der Frisierung des Etats und in seiner wirklich erstaunlichen Sparsamkeitspolitik als der Finanzkünstler erwiesen, als den ihn alle Eingeweihten schon lange kennen. Aber mit der Sparsamkeit allein bahnt man keine Finanzreform an. Und die gute Frisur des Haushaltungsplanes wird, auch wenn kein Eugen Richter lebt, sehr rasch gründlich zerzaust werden. Erst im politischen Kampf wird Herr Wermuth zeigen müssen, daß er ein Meister und der kommende Mann ist.

Der demokratische Wahlsieg in der Union.

Wie es Kenner der politischen Verhältnisse der Union längst voraussagten, haben die Staats- und Gouverneurswahlen, bei denen gleichzeitig auch die Neubesetzung der Kongreßsitze für 27 Staaten in Frage stand, mit einem Siege der Demokraten geendet, die damit nicht nur über eine Majorität von etwa 40 Stimmen im Repräsentantenhaus verfügen, sondern auch begründete Aussicht haben, auf der Grundlage des Ausfalls der Staatswahlen bei der Erneuerung des Senats die Majorität in dieser Körperschaft auf ihre Seite zu bringen. (S. gestr. Tlgrt.) Das persönliche Eintreten des Expräsidenten Roosevelt für die Republikaner, oder vielmehr für ihren insurgentischen Flügel, die Proklamierung des neuen Nationalismus mit seiner Abschwächung des Payne Aldrichtarifes, seiner Kampfeserklärung gegen die Trusts und seiner Verfolgung der in der republikanischen Partei herrschenden Korruption und Vetternwirtschaft hat also nichts genützt: die Republikaner sind den Demokraten unterlegen, nicht, weil im republikanischen Lager Uneinigkeit herrschte, sondern vielmehr deshalb, weil das amerikanische Volk endlich erkannte, daß die jetzigen hohen Preise für alle Lebensbedürfnisse in letzter Linie auf die allein den Trusts nützende Hochschutzzollpolitik des Präsidenten Taft zurückzuführen sind, und weil man auch darüberhinaus von dem Neunationalismus Roosevelts mit seiner Verstärkung der Zentralgewalt eine Art Diktatur befürchtete, die um so fragwürdiger sein mußte, als Roosevelt bisher die meisten Aussichten auf den Präsidentenstuhl hatte und seine zweideutige und unruhig nervöse Haltung die Befürchtung nahelegte, er würde die Vereinigten Staaten in schwere innere wirtschaftliche und politische Krisen stürzen.

So bedeutet der Ausfall der amerikanischen Wahlen gleichzeitig eine persönliche Niederlage Roosevelts, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Newyork versagte, indem es dem ganzen demokratischen „Ticket" mit überwiegender Majorität seine Stimme gab, sogar Otterbay, wo Roosevelt seinen Wohnsitz hat, kündigte den Republikanern die Heeresfolge, und ebenso stand es im Staat Ohio, wo Taft gebürtig ist. So wird, wo die Wahlen gestern mit einem Siege der Demokraten geendigt haben, nicht der Republikaner Roosevelt der nächste Präsident der Union sein, und noch viel weniger Taft, sondern entweder der Demokrat Bryan, oder der Demokrat Gaynor.

Das ist natürlich eine Umwälzung des politischen Lebens in den Vereinigten Staaten, wie sie größer und auch für das Ausland schwerwiegender kaum gedacht werden kann. Zwar sind die Demokraten, wenn sie auch Gegner des Trusts sind, nicht in dem Maße Tarifreformer, daß nun auf einmal der Payne Aldrichtarif beseitigt wird und die Union zum Prinzip des Freihandels übergeht. Aber eine einschneidende und auch das wirtschaftliche Leben Deutschlands in höchstem Maße beeinflussende Tarifreform wird unter der Herrschaft der Demokratie in der Union eintreten, da diese augenblicklich ihre jetzt hinter ihr stehenden Wählermassen verlieren würde, wenn sich herausstellte, daß sie, ähnlich wie bisher von den Republikanern, so auch von den Demokraten am Narrenseil geführt worden wären.

Wie weit diese Tarifreform geht, und wann sich der Kongreß mit ihr beschäftigt, muß füglich heute noch dahingestellt bleiben. Auch die Demokraten haben Rücksicht auf die Bedürfnisse der amerikanischen Industrie zu nehmen, und wenn der Kongreß nach den Weihnachtsferien seine Arbeit wieder aufnimmt und sie im März 1911 schließt, dürfte er schwerlich Zeit finden, sich mit dem weitschichtigen Werk der Tarifreform zu beschäftigen. Denn dieses verlangt Vorarbeiten, bei denen nicht, wie jetzt, der hochschutzzöllnerische Standpunkt der Republikaner, sondern der gemäßigte der Demokraten zum Ausdruck gelangt. Darüber dürfte der Frühling und Sommer vergehen, so daß die Beratung der Abänderung des Payne Aldrichtarifes erst in der übernächsten Session des Kongresses zu erwarten und dort einer Mehrheit gewiß ist, die sie genehmigt. Haben aber bis dahin die Erneuerungswahlen zum Senat auch in dieser Körperschaft eine demokratische Mehrheit ergeben, wie es heute wahrscheinlich ist, so kann der Hochschutzzoll in den Vereinigten Staaten als endgültig beseitigt gelten, und das neue Tarifgesetz dürfte dann den Namen desjenigen tragen, der im Jahre 1912 zum Präsidenten der Union gewählt wird.

Vom Tage.

* **Gummersbach, 11. November.**

Verkürzung der Fahrzeit.

Wie die offiziöse „**Berliner Korrespondenz**" mitteilt, besteht die Absicht, bei der weiteren Ausgestaltung des Fahrplans auf Einlegung einzelner **schnellfahrender** Züge Bedacht zu nehmen. Diese sollen im allgemeinen nur der Verbindung größerer Verkehrspunkte dienen und möglichst weite Strecken **ohne Aufenthalt** durchfahren. Sie werden daher eine beträchtlich kürzere Reisezeit haben, als bisher üblich. Für den großen Verkehr **Berlin—Köln** ist schon jetzt mit solchen Zugverbindungen ein Anfang gemacht. Zunächst kommen **Berlin—Breslau** und **Berlin—Hamburg** in Frage. Weiterhin wird man u. a. an **Berlin—Frankfurt, Hamburg (Bremen)—Frankfurt** und demnächst auch wohl an **Berlin—Danzig—Königsberg** denken können.

Das Verfahren gegen Jugendliche.

Die **Strafprozeßkommission** führte gestern die Beratung des Abschnittes über das **Verfahren gegen Jugendliche** zu Ende.

Lehrjahre.

Roman von **Emmi v. Borgstede.**

48 (Nachdruck verboten.)

Brief und Blatt in der Hand trat Wolf an das Fenster. Vor seinen Augen tanzten die Buchstaben, das Herz hämmerte in der Brust. „Mein teurer Martin", vermochte er endlich zu entziffern. Und dann las er Zeile für Zeile, Wort für Wort.

Es waren keine heißen Liebesbeteuerungen, keine Schwüre ewiger Treue, welche das Schreiben enthielt, aber dasselbe war in einem Ton abgefaßt, der die nahe Zusammengehörigkeit dieser beiden Menschen deutlich erkennen ließ. Ja, es konnte kein Zweifel darüber obwalten, daß Irene Mainau und Martin Nordfeld sich sehr nahe standen! Graf Lindberg ballte seine Rechte zur Faust. Eine besinnungslose Gereiztheit kam über ihn! Weiß bis in die Lippen, vermochte er anfangs keinen klaren Gedanken zu fassen. Dieses Weib, das so rein und keusch, so hingebend und bewunderungswert schien, dieses schöne, herrliche Geschöpf, dem es vorbehalten war, seine Seele zu erwecken, eine Schauspielerin, eine Heuchlerin! Freilich, es war ein nicht zu unterschätzender Sieg, den Mona, der ihr Abneigung entgegenbrachte, an ihren Triumphwagen zu spannen, um den Narren dann zu belächeln. Ja, sie hatte gewußt, daß ihm gelehrte Weiber unsympathisch waren, er hörte es aus ihrem eigenen Munde. Nun, ihr Triumph war ein über Erwarten vollständiger gewesen. Er, der Kurt getadelt, gescholten hatte, war wie ein Schuljunge in die Falle gerannt, die ein schönes Weib ihm gestellt hatte. Ein hohnvolles Lächeln verzog seine Lippen. Wenigstens sollte die Wunde seines Herzens niemand sichtbar werden, wenigstens sollten sich jetzt — zum Abschied — die heißen Liebesworte, die er hatte sprechen wollen, in giftige Pfeile verwandeln. Ganz ruhig wollte er sein! Keine Wimper sollte ihm zucken! Aber schonungslos wollte er ihr die Niedrigkeit der offenbarten Gesinnung vorwerfen!

Amanda und Lita gaben sich bedeutungsvolle Zeichen. Die gefährlich werdende Sache mit dieser Irene schien eine unverhofft günstige Wendung zu nehmen. Reine Händelte ahnungslos mit Kurt. Plötzlich neigte sich der Graf zu seiner Schwägerin herab.

„Amanda, mir liegt viel an einer kurzen Unterredung mit Fräulein Mainau, könnte ich vielleicht in Andreas Zimmer einige Augenblicke mit ihr sprechen?"

„Gewiß, bester Wolf — natürlich! Lita kann Dich anmelden."

Graf Lindberg schritt hinter Lita her und trat dann an der ihn freundlich begrüßenden Andrea vorbei, in deren Gemach. Irene hatte sich bei der Meldung Litas erhoben und stand nun bebend vor dem geliebten Mann. Jetzt schloß sich die Thür hinter den Schwestern, jetzt wird er die seine beiden Hände reichen mit jenem Liebesblick der so tief in ihr Herz gedrungen war. —

„Mein gnädiges Fräulein", — kalt und klanglos drang es an ihr Ohr — „ich bin gekommen, Ihnen Lebewohl zu sagen!"

Irenes Antlitz befand sich im Schatten, sonst würde Wolf gewahren, daß eine totenähnliche Blässe sich darüber breitete.

„Ich glaubte es mir schuldig zu sein, nicht spurlos zu verschwinden", fuhr der Mann fort, „sondern wollte Ihnen wenigstens sagen, daß Ihr Spiel entlarvt ist, daß ich die Entdeckung freilich etwas spät gemacht habe, die mir hätte von Anfang an kein Geheimnis sein dürfen. Wie Herr Martin Nordfeld darüber denken wird, daß seine Braut mich gewürdigt hat, in mir den Wahn zu erwecken, von ihr geliebt zu werden, entzieht sich meiner Beurteilung. Schönen Weibern verzeiht man allerdings viel."

„Herr Graf!" — Irene trat dem Mann einen Schritt näher, flehend, bittend schauten ihre schönen, braunen Augen in sein finsteres Antlitz — „wer sagte Ihnen?" —

„Aber, meine Gnädige, das thut doch nichts zur Sache! Ich habe mit der vollendeten Thatsache zu rechnen, mit der Erkenntnis, daß Sie kein edles, großdenkendes Weib waren, sondern eine schöne Kokette, der es um eine kleine Belustigung zu thun war!"

„Wie können Sie mich so kränken?" — noch immer klang die Stimme des stolzen Mädchens sanft und flehend — „wie können Sie das Heiligste in mir beleidigen?!"

„Es bitet mir keine andere Wahl", — ein unendlich hochmütiges Lächeln erschien auf Wolfs Zügen — „diese beiden Zeugen sprachen deutlich genug."

„Aber Sie haben dennoch Falsches aus ihnen gelesen, Ja, Martin Nordfeld und ich schreiben uns seit Jahren! wir wuchsen zusammen auf, wie Geschwister — weiter verband uns nichts!"

„So — hm — die Geschichte war etwas durchsichtiger Natur! Sie gestatten wohl, daß ich an der Wahrheit derselben zweifle!"

„Und weshalb? Muß Ihnen mein Wort nicht mehr gelten, als das anderer Personen?" fragte Irene Mainau sich aufrichtend. Ein jäher Zweifel kam über sie. Wieder erfüllte sie jener unglückliche, beängstigende Gedanke, daß sie zu arm für den Grafen wäre, daß er nur mit ihr gespielt hätte. Das hielt sie zurück, wie ihr Herz sie trieb, seine Hand zu ergreifen und ihn an seine Liebe zu erinnern, das gab auch ihren Worten einen kühlen Klang.

„Einst glaubte ich das auch, aber heute, mein gnädiges Fräulein, ist mein Vertrauen in Ihre Wahrhaftigkeit geschwunden."

Irene Mainau stieß einen zitternden Seufzer aus. Sie löste sich aus ihrer Erstarrung, sie erfaßte mit ihren beiden Händen nun doch seine Rechte und sagte mit allem Zauber ihrer weichen Stimme:

„Nein, nein, es kann nicht alles ein Traum gewesen sein! Sie müssen mich geliebt haben! Sie u...ssen mir glauben! Ich bin nicht mit Martin verlobt!"

Wie nahe sie ihm war! Wie ihre sammetweiche Wange so farblos wurde! Wie ihre herrlichen Augen bittend, trauernd an den seinen hingen! Aber der Reiz ihres Wesens hatte ihn ja von Anfang an hingerissen und bezaubert. Dieses Gemisch von Stolz und Weichheit war es ja gerade, was sie für ihn so begehrenswert machte! Schroff befreite er seine Hand, die rasende Eifersucht machte ihn blind und grausam.

„Verlobungen lassen sich ja schließlich wieder lösen, wenn — nun, wenn eine bessere Versorgung in Aussicht steht!"

Irene Mainau wich vor dem Mann, den sie mit aller Kraft ihrer reinen, starken Seele liebte, zurück wie vor etwas Furchtbarem. Ein Schwindel befiel sie. Das also dachte er von ihr! Sie, die nur ihn, sein Selbst sein ganzes Wesen geliebt hatte, ohne Nebengedanken, ohne Berechnung, beschuldigte er einer so niedrigen Gesinnung. Das traf sie mitten ins Herz. Nein er liebte sie nicht! Sie war ihm nichts weiter als ein Spielball müßiger Stunden, sonst müßte er ihr glauben. Nichts als die Laune des großen Herrn führte ihn zu ihr. Großer Gott! Und sie, sie hatte ihm ihr heiligstes Empfinden, die ganzen Tiefen ihres Herzens in unbedingtem Vertrauen enthüllt und preisgegeben.

„Allerdings Verlobungen lassen sich wieder lösen!" — ihre Lippen zuckten in bitterem Weh — „und gedemütigte Gefühle verweht der Wind."

„Irene!" —

Die beiden, die fast beim ersten Sehen der Sturm der Leidenschaft zueinander geführt hatte, standen sich nun, von Zorn und gekränktem Stolz verblendet, fremd und kalt gegenüber. Eine Lohe war bei des Weibes Worten dem Manne ins Gesicht geschlagen. Die tiefe Kränkung, die in ihren Worten lag, entzündete eine Flamme in seinen Augen. Wehe dem Mann, der ihm das zu sagen gewagt hätte! Und wie sie vor ihm stand. Schönen fast noch in ihrem Zorn, als in ihrer Liebe. Er vergaß ganz, daß er zuerst an ihr gezweifelt, ihr zuerst Treulosigkeit vorgeworfen hatte. Er fühlte nur das Beschämende ihrer harten Entgegnung. Vortretend legte er fast automatenhaft Brief und Löschblatt auf Andreas Schreibtisch.

„Wenn Sie ein so hohes Vertrauen in meinen Charakter setzen", — seine Worte klangen unheimlich ruhig — „bleibt mir nur noch übrig, mich Ihnen gehorsamst zu empfehlen, Fräulein Mainau."

Das zitternde Weib krampfte die Hände zusammen, die Nägel drangen ihr ins Fleisch. Mit übermenschlicher Kraft erstickte sie den Verzweiflungsschrei, der auf ihren blutleeren Lippen schwebte. Sie sah seine hohe Gestalt tief höflich verneigen, das blonde — ach, so geliebte Haupt sich abwenden, hörte die Thür sich leise schließen — ohne einen Seufzer, einen Laut brach Irene Mainau, wie vom Blitz vernichtet, zusammen. Die zurückkehrende Andrea fand die Freundin zu Boden gesunken, ohne Leben! Es mußte etwas Furchtbares geschehen sein, was eine Natur wie Irene mit jähem Schlage fällte. Fräulein Bruchmöller verschloß die Thür, damit kein Unberufener hereintreten vermochte, dann kehrte sie zu dem vergötterten Mädchen, welches ihr eine zärtliche Schwester geworden war, zurück.

„Irene, meine arme, geliebte Irene!" — Sie drückte das bleiche Haupt an ihre Brust — „O Gott, was ist Dir geschehen! Wer konnte wagen, Dich zu kränken, Dich, Du Gute, Aufopfernde!"

Endlich vermochte Irene sich aufzurichten. Sie ließ sich willig stützen und von Andrea umschlingen. Sie hörte kaum, was die Freundin sprach. Nur eins wußte sie:

Der wesentlichste unter den hierzu jetzt in zweiter Lesung gefaßten Beschlüssen ist die Wiederaufhebung des in erster Lesung beschlossenen § 375a, der eine verschiedene Behandlung der Jugendlichen unter 16 Jahren und der von 16 bis 18 Jahren einführte. Die Statistik hat ergeben, daß die Besserungsfähigkeit Jugendlicher zwischen 16 und 18 Jahren erheblich größer ist, als man bisher annahm; damit rechtfertigt sich die Aufhebung des Beschlusses erster Lesung. Ein Zentrumsantrag, der das Prinzip der bedingten Begnadigung mit dem Verfahren gegen Jugendliche verkoppeln wollte, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Vor der Entschließung über die Erhebung einer Anklage gegen einen Jugendlichen ist nach dem Beschluß der ersten Lesung die Vormundschaftsbehörde zu hören. Die Regierung hatte hiergegen dringende Einwendungen erhoben. Mit Rücksicht hierauf wurde diese Vorschrift in zweiter Lesung beseitigt, soweit es sich nur um Uebertretungen handelt. Ebenfalls gegen den Widerspruch der Regierung hatte die Kommission in erster Lesung beschlossen, daß gegen den Beschluß, Anklage gegen einen Jugendlichen zu erheben, Beschwerde zulässig sein soll. Durch den Beschluß zweiter Lesung wird diese Vorschrift wieder beseitigt, so daß der Beschluß, die Klage zu erheben, unanfechtbar bleibt.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

Aus London berichtet der Mitarbeiter der „Voss. Ztg.": Der „Daily Chronicle" hat in Unterstützung der von ihm empfohlenen Versöhnungspolitik unter anderem auch eine Zuschrift von dem angesehenen Marinekritiker Leyland erhalten, der unlängst die deutschen Werften besuchte und feststellte, daß keine Beschleunigung des deutschen Flottenbaues stattgefunden habe. Leyland bestätigt, daß in den deutschen Regierungskreisen der ernste Wunsch vorhanden sei, die guten Beziehungen zu England zu stärken. Wenn aber die britische Diplomatie jedweden Schritt Deutschlands durchkreuze, so sei wenig Hoffnung für eine Verständigung vorhanden. — Sehr richtig betont Leyland, daß der Kaiser einen Krieg zwischen Deutschland und England als Verbrechen gekennzeichnet hat. Und es verdient in diesem Zusammenhang festgestellt zu werden, daß der Kaiser in einem lebhaften Briefwechsel einen Meinungsaustausch über die Lage mit König Georg unterhält, wodurch nicht unwesentlich zur Abmilderung der Gegensätze zwischen der deutschen und englischen Politik beigetragen wird.

Die Methoden des „Vorwärts".

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt dem „Vorwärts" folgendes ins Stammbuch:

Wie wohlunterrichtet der „Vorwärts" ist, dafür ein neues kleines Beispiel aus seiner Nummer vom 8. November. Er teilt darin mit, der preußische Minister des Innern habe die Staatsanwaltschaft in Köln angewiesen, wegen der Streikunruhen in Deutz Anklage wegen Landfriedensbruchs zu erheben. — Es sollte eigentlich auch der Redaktion des „Vorwärts" bekannt sein, daß der Minister des Innern der Staatsanwaltschaft Anweisungen gar nicht zu erteilen hat. Aber was dem sozialdemokratischen Zentralorgan in den Kram paßt, das wird unbedenklich hingeschrieben, und wenn es der handgreiflichste Unsinn ist.

Stimmt!

Die belgische Thronrede.

Der König hat am Mittwoch das Parlament mit einer Thronrede eröffnet, die mit einer Ehrung des Andenkens König Leopolds beginnt, dessen Sorge es gewesen sei, Belgien schöner zu gestalten und ihm durch Schaffung einer Kolonie neue Absatzmöglichkeiten zu eröffnen.

An seine eigene Thronbesteigung erinnernd, dankt der König für die Sympathiebeweise seines Volkes und stellt weiter fest, daß er und die Königin an den ausländischen Höfen eine herzliche Aufnahme gefunden hätten; das belgische Volk habe seinerseits Kaiser Wilhelm einen herzlichen Empfang bereitet. Die Thronrede kündigt an, daß die zwischen Deutschland, England und Belgien getroffenen Vereinbarungen über die Grenze im Kongogebiet demnächst der Kammer zugehen werden, hebt den großen Erfolg der Weltausstellung hervor und betont, daß immer mehr daran gearbeitet werden müsse, auf dem Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft das Niveau der nationalen Erziehung zu heben. Auch der gelungenen Ausstellung alter Kunst des 17. Jahrhunderts wird gedacht. Die Thronrede ersucht, die Sprachenkämpfe mit Mäßigung zu führen, den Mittelstand durch Förderung des Fachunterrichts zu heben und den Kindern den Schulbesuch durch gesetzliche Maßnahmen zu erleichtern. Dem Familienvater müsse durch gesetzliche Vorkehrungen das Recht gewährleistet werden, den ihm genehmen Unterricht für sein Kind auszusuchen. Auch die soziale Fürsorge müsse erweitert werden durch Vervollständigung der Gesetze über die Altersrenten und den Kinderschutz und durch Schaffung von Handels- und Industrieräten. Endlich werde die Regierung die Heimarbeit regeln. Nach Ankündigung einiger Gesetzentwürfe über die Militärpensionen erörtert die Thronrede die Abnahme des Alkoholgenusses und das günstige Ergebnis des neuen Militärgesetzes. Die Finanzlage des Landes sei gut, jedoch sei Sparsamkeit geboten. Zum Schluß gedachte der König der Reformen in der Kongokolonie, die in diesem Jahre vervollständigt werden sollen.

Vor dem Verlesen der Thronrede kam es zu lärmenden Kundgebungen. Als nämlich der König die Kammer betrat, riefen die Sozialisten: Auflösung! Allgemeines Stimmrecht! Sie wurden aber durch die Rufe: Es lebe der König! übertönt. Der Zwischenfall dauerte eine Viertelstunde, während welcher der König auf dem Thron den Tumult verfolgte.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach**, 11. Nov. Am Sonntag, dem 13. November, nachmittags 5½ Uhr, veranstalten der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke und der Arbeiter-Bildungsausschuß eine Versammlung im Gemeindehause. Dort wird Herr Dr. med. Blank aus Barmen einen Lichtbildervortrag halten über das Thema: Die Bedeutung des Alkoholismus für den Einzelnen und für unser Volk. Da die Bilder und Tafeln, die zur Vorführung kommen, von den Universitätsprofessoren Gruber-München und Grützner-Tübingen auf Grund langjähriger Untersuchungen entworfen sind und der Vortragende selbst dem ärztlichen Stande angehört, so wird die Veranstaltung viel Interessantes und Sehenswertes bieten und verdient darum einen zahlreichen Besuch. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben.

oo **Gummersbach**, 11. Nov. Langsam und scheu kriecht aus dem Horizont der heranbrechende Tag. Spät nur wird es in diesen trüben Novembertagen hell. Wohl keiner nimmt jetzt seinen Morgenkaffee erst bei vollem Tageslicht ein. Jetzt schlägt es vom nahen Kirchturm. Rasch noch den „Nasenwärmer" angezündet und dann heißt es: eilen, um nicht zu spät ins Geschäft, zur Arbeit zu kommen. Fröstelnd schlägt man den Mantelkragen hoch und tief vergraben sich die Hände in die weiten Taschen des wärmenden Freundes. — Es schneit vom Himmel und wenn auch am Boden der weiße Schnee sich bald zu schmutziger, schlüpfriger Masse formt, in den Gärten, auf den Hecken oder wenig betretenen Plätzen bleibt er doch eine längere Zeitlang liegen. Wenn auch die Aussicht auf den kalten Winter nicht so verlockend ist, wie auf den prangenden Frühling und blühenden Sommer, der alte Brummbär hat auch seine guten Seiten und namentlich unserer lieben Jugend bringt er viel Freude und Gelegenheit zu allerlei Sports. Dann die Hauptsache: das Weihnachtsfest, das schönste Fest im Jahre, fällt in seine Regierungszeit. Und darum wollen wir nicht schelten und nicht verdrießlich sein, wenn früh in der Jahreszeit der gestrenge Herr Winter sich anmeldet. Nein, vergnügt wollen wir bleiben, und froh auch das genießen, was er uns mitbringt. Wenn er dann lange genug bei uns war und das Menschenherz sich wieder nach dem goldenen Frühling sehnt, dann wird der übermütige Jüngling den mürrischen Alten schon hinaustreiben. Aber vorerst ist es noch nicht soweit. —

* **Gummersbach**, 11. Nov. Das uralte Eisenbahnprojekt Köln—Kassel taucht wieder auf; hoffentlich diesmal mit größerem Erfolge wie in früheren Jahrzehnten; denn es ist jetzt eine elektrische Hauptbahn geplant. Der Elektro-Trust Bergmann & Cie. betreibt die Vorarbeiten dieses Projekts, das der Unterstützung der interessierten Gemeinden und Bezirke in hohem Grade wert ist. Dazu gehören aber nicht nur die von der projektierten Linie berührten und die den Ausgangs- bezw. Endpunkt derselben bildenden Städte und Dörfer, sondern ein großer Teil des westlichen und mittleren Deutschlands. Wird doch durch die Ausführung dieses Vorhabens die Verbindung zwischen der rheinischen Handelsmetropole Köln und Kassel dem Zentralpunkte Mitteldeutschlands, um etwa 80 Kilometer gegen die jetzt bestehenden Eisenbahnlinien verkürzt und eine dritte direkte Verbindung zwischen den westlich von Köln und östlich von Kassel gelegenen Gegenden geschaffen zur Entlastung der beiden vorhandenen über Hannover und über Magdeburg, mit einer Abkürzung von 20 bis 30 Kilometer zwischen Berlin und Köln. Wenn diese Abkürzung auch nicht allzusehr in die Wagschale fällt, so erscheint doch die Schaffung einer dritten Eisenbahnlinie, die Berlin direkt mit dem Rheine verbindet, von größter Wichtigkeit, auch für strategische Zwecke. Daraus ergibt sich, wenn die Bahn ihren Zweck erfüllen soll, daß sie als Vollbahn mit möglichst gerader Linienführung angelegt wird und Schnellzugverkehr zuläßt. Ebenso muß sich die neue Bahn in das vorhandene Staatsbahnnetz einfügen. Hierin erblickt die „Voss. Ztg.", die dem interessanten Projekte eine allseitige Förderung wünscht, eine besondere Schwierigkeit. Unseres Erachtens ist diese nicht so groß, daß sie nicht überwunden werden könnte, zumal, wenn die geeignetste Linienführung gewählt wird, und da könnte kaum eine andere in Frage kommen, als die schon vor 50 Jahren ins Auge gefaßte über Bonsberg, Immekappel, Lindlar, Gummersbach, Altenhundem, Winterberg, Medebach, Sachsenhausen. Bei dieser Bahnanlage ist der durchgehende Verkehr von größerer Wichtigkeit als der Lokalverkehr, der übrigens auch nicht ohne Bedeutung sein wird. Mit Rücksicht auf den Durchgangsverkehr ist bei der Ausführung Vorsorge zu treffen, daß die staatlichen Betriebsmittel auch auf diese Bahn übergehen können und zwar sowohl für den Güter-, als auch für den Personenverkehr. — Möge endlich das schon so oft aufgestellte Projekt bald zur Ausführung kommen, und die Angelegenheit diesmal nicht wieder im Sande verlaufen!

** **Gummersbach**, 11. Nov. Lachen ist die beste Medizin; dieser alte philosophische Grundsatz behält doch immer seine tiefe Wahrheit. Das erfuhr gestern abend wieder einmal das Publikum, das sich im Thiel'schen Saale versammelt hatte, um sich von dem Ensemble des Herrn Direktor Müller „Den Raub der Sabinerinnen" vorspielen zu lassen. Was in dem Lustspiel an Humor und Komik geleistet wird, ist von so überwältigender Schlagkraft, daß man, ob man will oder nicht will, einfach lachen muß. Die Zuschauer waren in vergnügtester Stimmung, und kargten nicht mit Beifall. Der Löwenanteil am Erfolg muß auf Herrn Mertens Konto gesetzt werden, der den Emanuel Striese, den klassischen Schmierendirektor, mit drastischem Humor spielte. Herr Direktor Müller holte aus der Rolle des Professors heraus, was nur irgend ging, und hatte fast immer die Lacher auf seiner Seite. Frl. Sorenzen als seine Frau, Frl. Frieda als seine Tochter, waren beide ausgezeichnet. Herrn Winkler spielte den flotten Ehemann ausgezeichnet, und Herr Sala als geschwätziger Weinhändler war ebenfalls gut. Dem kleinen Backfisch, Fräul. Krüger, stand seine sprudelnde Lebenslust entzückend, und Herr Splitter als erster Liebhaber zeigte, daß er verstand, sich zu verlieben. Schließlich noch ein Lob der Frl. Mehwald, die als Rosa ebenfalls den Humor zur Geltung brachte. Alles in allem war es gestern ein recht fideler Abend. Es wäre zu wünschen, daß „Der Raub der Sabinerinnen" wiederholt würde, um weiteren Kreisen Gelegenheit zu geben, sich an diesem harmlosen, aber urkomischen Lustspiel zu ergötzen.

V **Lüdenscheid**, 11. Nov. Bei der vorgestern Nachmittag in der hiesigen Erlöserkirche unter dem Vorsitz des Synodalassessors Pfarrer Kepp-Hülscheid getätigten Pfarrerwahl für die neugegründete Pfarrgemeinde Brüninghausen-Augustenthal wurde der Hilfsprediger Kittel-Immigrath einstimmig zum Pfarrer gewählt.

(—) **Lüdenscheid**, 11. Nov. Der Schwindler, der seit langer Zeit unsere Gegend mit der Entgegennahme von Photographieaufträgen heimgesucht hat, ist jetzt endlich in Dahlerbrück im Vollmetal dingfest gemacht worden. Dort geriet er mit einem Auftraggeber in Meinungsverschiedenheiten, die das Herbeiholen des Gendarmen zur Folge hatte. Dieser nahm den Schwindler fest und schaffte ihn nach Lüdenscheid, wo ihn die Polizei dem Amtsgericht zuführte. Der Verhaftete, ein etwa 25 Jahre alter Mensch von einnehmendem Aeußeren, ist aus Mülheim (Ruhr) gebürtig und heißt Christian Röder. In der Regel ließ er sich eine Bezahlung geben und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen. Er ist geständig, sich seit Neujahr auf diese Weise seinen gesamten Lebensunterhalt erganuert zu haben.

* **Wermelskirchen**, 11. Nov. Der Plan, eine elektrische Kleinbahn durch Wermelskirchen nach Hilger oder Oberburg zu bauen, soll trotz der ablehnenden Haltung der Vereinigten Westdeutschen Kleinbahnen zu Köln nicht fallen gelassen werden. Der Bürgermeister wird sich bei geeigneter Gelegenheit mit einer anderen Gesellschaft wegen der Anlage in Verbindung setzen.

* **Siegen**, 11. Nov. Der Lagerarbeiter Schnell in Berleburg beging in geistiger Umnachtung Selbstmord durch Erhängen. — In Wallau erhängte sich der in den 60er Jahren stehende Schreinermeister in einem Anfalle von Schwermut.

* **Köln**, 11. Nov. Hier erschoß sich im Ratskeller der Kaufmann Mehler aus Mülhausen i. Thür.

* **Köln**, 11. Nov. Der Hotelkontrolleur Heinrich Honerlage aus Hannover stahl mit seinem Kollegen Houilliers, einem Holländer, in der Nacht vom 18. zum 19. August im Palasthotel zu Scheveningen, wo beide beschäftigt waren, 28 000 Gulden aus dem Tresor des Hoteldirektors. Alsdann holten sie im Haag die Braut des Hannoveraners ab und fuhren zu dreien nach Köln. Am Fahrkartenschalter machten sie Angaben, welche auf die Spur führten. Am anderen Abend bereits nahm die Polizei die Diebe im Monopolhotel in Köln fest. Die Kölner Strafkammer verurteilte den Hannoveraner zu 18 Monaten Gefängnis. Der Holländer hatte in Haag drei Jahre Gefängnis erhalten.

* **Köln**, 11. Nov. Geh. Hofrat Marterstieg bestätigt, daß er die Leitung der Leipziger Theater als Intendant vorbehaltlich der Verpflichtung durch die Leipziger Stadtvertretung übernehmen werde. Marterteigs Vertrag in Köln läuft mit dem Jahre 1912 ab. Indessen dürften ihm, so ungern man ihn hier auch scheiden sieht, von der Kölner Stadtvertretung Schwierigkeiten nicht erwachsen, wenn Marterstieg das Verhältnis zur Stadt früher zu lösen beabsichtigt.

* **Bonn**, 11. Nov. In der hiesigen Frauenklinik gebar eine arme Ackersfrau aus Gravrheindorf Drillinge. Sie hat früher schon viel mal Zwillinge zur Welt gebracht.

* **Düsseldorf**, 11. Nov. Die hiesige Strafkammer verurteilte den blinden Stuhlflechter Wilhelm Harff aus Bruchhausen wegen Verbrechens nach § 173 des Strafgesetzbuches zu 18 Monaten Zuchthaus und fünf Jahren bürgerlichen Ehrverlust. — Die 67jährige Witwe Wilhelm Wilms hat in ihrer Wohnung in Vergisch-Neukirchen Selbstmord durch Erhängen verübt. Eine langwierige bösartige Krankheit bildete den Grund zu der Tat.

* **Neuwied**, 11. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den Händler Robert Arens von Grenzau wegen Vergehens gegen §§ 1761, 177 und 183 R.-Str.-G.-B. zu zwei Jahren Zuchthaus. Die Geschworenen versagten ihm mildernde Umstände.

* **Duisburg**, 11. Nov. Am 1. Mai d. J. fand im Restaurant Hollenberg am Dickswall in Mülheim (Ruhr) eine sozialdemokratische Versammlung statt, die von etwa 400 Personen besucht war. Der Leiter derselben, Bürstenmacher Roes, forderte die Anwesenden auf, sich am Nachmittage um 2 Uhr zu einem Spaziergange wieder einzufinden. Vorher hatte R. beim Oberbürgermeister die Genehmigung zu diesem Umzuge nachgesucht, war aber abschlägig beschieden worden. Dennoch sammelte man sich nachmittags zu dem Spaziergange. R. schritt an der Spitze der ersten Gruppe. Die Polizei versuchte nun eine Kundgebung zu verhindern, und hierbei kam es zu Zwistigkeiten. Das Gericht hatte R. wegen unerlaubter Veranstaltung eines öffentlichen Umzuges zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, wogegen sowohl Amtsanwalt wie Verurteilter Berufung eingelegt hatten. Das Gericht verwarf diese, da ein Umzug im Sinne des Gesetzes vorliege. Es liege ein Verstoß gegen § 19 des Vereinsgesetzes vor.

* **Duisburg**, 11. Nov. In Laar stieß ein Automobil mit einem Lastfuhrwerk zusammen. Eine Frau wurde von einem Automobil derart gegen eine Wand gedrückt, daß sie bald darauf starb.

* **Barmen**, 11. Nov. Die vor einigen Tagen in Düsseldorf gestorbene Ehefrau Albert Wec, geborene Dahl aus Barmen, hat dem Unterbarmer Waisenhaus 50 000 Mark testamentarisch vermacht.

* **Essen**, 11. Nov. Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang verhandelte das Schwurgericht gegen den 20jährigen Schlossergesellen Heinrich Berg aus Dorsten. In der Meuschen Arbeiterkantine im Lippetale zu Dorsten kam es am 9. April dieses Jahres zwischen Berg und dem Erdarbeiter Peter Guttmann zu einem Wortwechsel, der zu Tätlichkeiten ausartete. Berg versetzte seinem Gegner einen Messerstich in die linke Brustseite, ohne daß der Verletzte solches bemerkte. Als er mitten durch das Zimmer ging, brach er plötzlich mit dem Rufe: „Ich bin gestochen!" zusammen. Guttmann ist zwei Tage hinter an den Folgen der Verletzung gestorben. Der Angeklagte, der Notwehr vorschützte, wurde unter Ausschluß mildernder Umstände für schuldig befunden und zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Essen**, 11. Nov. Die Firma Krupp steht, wie sich die Bauwelt berichten läßt, mit der Stadtgemeinde Spandau in Unterhandlungen wegen Ankaufs eines Fabrikgeländes. Es handelt sich um die sogenannten Ruhwiesen an der Oberhavel, dicht am Spandauer Stadtwald und der Spandau-Bötzower Bahn. Der Magistrat von Spandau fordert für das 1500 Morgen große Gelände 18 Millionen Mark.

* **Essen**, 11. Nov. Wegen Urkundenfälschung und Pfandbruchs ist am 2. Juli vom Landgerichte Essen der Goldschmied Karl Spaa zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Firma G. u. L. in Berlin hatte bei dem Angeklagten in Gelsenkirchen wegen einer Schuld mehrere Gegenstände pfänden lassen. Am 27. Juni bezahlte er in Berlin persönlich einen Teil seiner Schuld und sandte dann dem Gerichtsvollzieher in Gelsenkirchen ein Telegramm des Inhalts: „Wir geben die Sachen frei. G. u. L." Darauf hob der Gerichtsvollzieher die Pfändung auf. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgerichte verworfen. — Gleichfalls verworfen wurde die Revision des Uhrmacherlehrlings Stefan Spring, verurteilt von demselben Gerichte am 13. Juni wegen Hehlerei, und des Bergmanns Heinrich Scherer, den das Landgericht Essen am 11. Juli wegen Diebstahls verurteilt hat.

* **Dortmund**, 11. Nov. Der Vorstand der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse, die augenblicklich annähernd 24 000 Mitglieder zählt, hat beschlossen, ein neues Verwaltungsgebäude zu errichten.

* **Dortmund**, 11. Nov. Die von der Stadtverordnetenversammlung in der Sitzung vom 17. Oktober vollzogene Wahl des Bürgermeisters Eichhoff zum ersten Bürgermeister der Stadt Dortmund ist unter Verleihung des Titels Oberbürgermeister vom König bestätigt. Dem Magistrat wurde die Bestätigung durch Telegramm des Ministers des Innern mitgeteilt.

* **Soest**, 10. Nov. In der Vorstandssitzung der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen-Akt.-Ges. wurde die Anschaffung von vier neuen Personenwagen mit je 80—100 Plätzen beschlossen, um dem besonders im letzten Sommer sich unliebsam bemerkbar gemachten Wagenmangel abzuhelfen. Ferner wurde beschlossen, ein 45 Ar großes Grundstück am Elektrizitätswerk und ein Morgen großes Grundstück am Paradieser Weg anzukaufen. Auf dem ersten sollen Beamtenwohnungen, auf dem letzten Arbeiterwohnhäuser und zwar zunächst 5 Zweifamilienhäuser, errichtet werden.

* **Koblenz**, 11. Nov. Hier findet vom 11. bis 13. November ein Schaufenster-Wettbewerbs in Verbindung mit Verkehrstagen statt. Zum Schaufenster-Wettbewerb sind 281 Schaufenster angemeldet. Es wird ein sehr ausführliches Programm vom Verein zur Hebung des Verkehrs herausgegeben. Danach findet am Vorabend ein großer Martinus-Kinderfackelzug statt. Außerdem ist ein Margeritentag neben den vielen kleineren Veranstaltungen (Konzerten usw.) vorgesehen. Interessant sind die Bemühungen des Vereins, um Auswärtige heranzuziehen. So wird nicht allein das Stadttheater dadurch für Fremde reserviert, daß bis drei Tage vor Beginn jeder Vorstellung Karten nicht an Einheimische abgegeben werden und abendrein einzelne Preise herabgesetzt wurden, sondern es tritt auch die Straßenbahn mit einer für alle drei Tage geltenden Preisherabsetzung auf. Sie setzt ihre Preise auf die Hälfte der üblichen fest, ein Versuch, der bisher an anderen Orten kaum vorgenommen worden sein dürfte.

Aus den Gerichtssälen.

Der Moabiter Krawallprozeß.

Wie schon kurz mitgeteilt, haben die Verteidiger der Angeklagten den Gerichtshof der dritten Strafkammer des Landgerichts I wegen Besorgnis der Befangenheit abgelehnt. Vert. R.-A. Wolfgang Heine begründete den Ablehnungsantrag namens der Verteidiger (Dr. Cohn, Dr. Th. Liebknecht, Dr. Rosenfeld, Dr. Heinemann, Dr. Rosenberg, Dr. Lau, Bahn und R.-A. Wolfgang Heine) wie folgt: Die Staatsanwaltschaft hat den Angeklagten Hagen zum Gegenstand einer vorausgeschickten besonderen Anklage gemacht und hat dann alle anderen Fälle als Nachtragsanklagen bezeichnet. Dadurch war die Zuständigkeit der vierten Strafkammer für den Eröffnungsbeschluß und der dritten Kammer für die Hauptverhandlung hergestellt worden. Nachdem die Eröffnungskammer dies abgelehnt hatte, und die Eröffnung vor der zuständigen Kammer vorgenommen war, hat die Staatsanwaltschaft die Verbindung der Sachen beantragt. Das Verfahren ist ungewöhnlich und durch praktische Gründe nicht zu erklären. Dieselben Gründe, die die Verbindungsanträge stützen sollten, ließen sich schon bei Erhebung der ersten Anklage Hagen übersehen und hätten zu einer gemeinsamen Anklageerhebung führen müssen, die nach dem Geschäftsplan die Zuständigkeit einer anderen Kammer begründet haben würde. Die Unterzeichneten haben die Ueberzeugung, daß die Staatsanwaltschaft bei diesem Verfahren beabsichtigt hat, die Zuständigkeit der Kammer auszuschließen, die bei dem üblichen und sachgemäßen Verfahren der gemeinsamen Anklageerhebung zuständig gewesen wäre, und dadurch entgegen dem Gerichtsverfassungsgesetz sich nach Belieben eine Kammer auszusuchen. Daß die Wahl gerade auf die erkennende Kammer gefallen ist, läßt darauf schließen, daß die Staatsanwaltschaft bei ihr die Interessen der Anklage besonders gut gewahrt glaubt, insbesondere in der in dem Nachtrag zur Anklageschrift zum Ausdruck gebrachten rein politischen Richtung. Die dritte Strafkammer hätte dieser Folgerung entgegentreten können, wenn sie den unter solchen Umständen gestellten Verbindungsantrag abgelehnt oder noch heute dem Abtrennungsantrag Folge gegeben hätte. Sie hat dies nicht getan. Sie hat auch heute dem Trennungsantrag nicht Folge gegeben und ist so die Staatsanwaltschaft entgegengekommen. Diese Tatsachen sind geeignet, das erkennende Gericht als befangen erscheinen zu lassen und die Voraussetzungen des § 24, Absatz 2 St.-P.-O. liegen vor.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Lieber: Die Kammer ist abgelehnt. ich vertage die Sitzung.

...mpfand sie: ihr Glück, ihr Leben, ihre Hoffnung war mit Wolf verloren!

„Schwesterherz, Du ängstigst mich! Habe Vertrauen zu mir, sprich Dich aus! Du weißt, daß nie ein Wort über meine Lippen kommen wird!"

Schwer sank Irenes Haupt an Andreas Schulter; aber sie schwieg.

„Meine arme Irene, nicht wahr, Du weißt, daß Du Dich in allen Dingen auf mich verlassen kannst."

„Ja, das weiß ich!" — es klang ganz leise, und plötzlich schrie das sonst so starke, beherrschte Mädchen laut auf:

„Gott, Gott, an den ich so fest glaubte, warum hast Du mir das getan?"

Da fragte Andrea nicht mehr. Sie hielt die bebende Gestalt wortlos in den Armen. Es ging ihr eine Ahnung auf von dem herben Weh, welches über Irene hereingebrochen war. Endlich richtete sich diese empor.

„Andrea, willst Du mich begleiten? Verzeih, ich kann heute keinen der Deinen sehen und das Alleinsein — ich fürchte mich davor." —

(Fortsetzung folgt.)

30119

Drahtm... letzte

Eigenbericht der

Köln, 11. Nov... während 5 Meter ge... Fernnachrichten... in der vorvergangen... verschiedene Gebiete... wetter heimgesu... Eifel und des Hun... Unwetter sehr zu... des Rheins hält be... Ruhrhäfen sind seit... sehr erschwert. Da... den Rheinbewohner... Male eine Hochwas...

• Trier, 11. ... Mosel hat bereits... habt. Ein Bauzug... fen, wobei Wagen... wurden.

• Mannheim, ... Mains ist bei Man... bei Hüningen bage...

• Stuttgart, 11... den starken Re... Teilen des Landes...

Der M...

Berlin, 11. No... ff. auch „Aus den... wiederum auf 12... Beschlußkammer üb... stellten Antrag auf... der 3. Strafkamme...

Die neuerliche... ihren Grund, daß...

Bek...

Der abgeändert... fahrt zu den Freilad... vom 12. ds. Mts. a... meisteramt zur Einsi... Einwendungen... 10tägigen Offenlege... dem Unterzeichneten...

Zur Erörterung... Widersprechenden ist... ds. Mts., vormittags... anberaumt.

Widersprechende... eingeladen.

Grun...

Der Tagelöhner... dessen Kinder lassen...

Dienstag, ...

Js., abend... schaft von...

die auf den Namen... und seiner verstorbe... Grundbuche eingetra... Acker-, Wiesen-... unterzeichneten Not... ungsausstand verste...

Allgemeiner De...

Landesverein Rhe...

zu einer außerordentl... am Samstag, den ... Hotel ...

Tagesordnung: Beschlußfassung über... Beiträge.

Um recht zahlreic...

Kriegerverein...

Sonntag, den ... **Vortrag** des K... **Post...**

Die Schla...

Gäste, au...



...nstlichen Gebrau... ...elbe kann ich in je...

Vertreter ...

00119

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigenbericht der „Gummersbacher Zeitung".)

Hochwasser-Meldungen.

Köln, 11. Nov. Der Kölner Pegel ist auf annähernd 5 Meter gestiegen. Der amtliche Hochwassernachrichtendienst wurde eingerichtet. Auch in der vorvergangenen Nacht wurden, wie berichtet, verschiedene Gebiete Rheinlands von schwerem Unwetter heimgesucht. Speziell einzelne Dörfer der Eifel und des Hunsrück haben unter dem letztägigen Unwetter sehr zu leiden. Auch in den Seitentälern des Rheins hält das Hochwasser an. In den Ruhrhäfen sind seit einigen Tagen die Verladegeschäfte sehr erschwert. Das Regenwetter dauert fort, so daß den Rheinbewohnern in diesem Jahre zum sechsten Male eine Hochwasserkatastrophe droht.

* **Trier**, 11. Nov. Das Hochwasser der Mosel hat bereits Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Ein Bauzug wurde vom Wasser umgeworfen, wobei Wagen und Lokomotive schwer beschädigt wurden.

* **Mannheim**, 11. Nov. Der Wasserstand des Mains ist bei Mannheim, Maxau und Kehl gestiegen, bei Hüningen dagegen gefallen.

* **Stuttgart**, 11. Nov. Infolge des anhaltenden starken Regens herrscht in verschiedenen Teilen des Landes Hochwasser.

Der Moabiter Krawallprozeß.

Berlin, 11. Nov. Der Moabiter Krawallprozeß (vgl. auch „Aus den Gerichtssälen") wurde gestern wiederum auf 12 Uhr mittags vertagt, da die Beschlußkammer über den von der Verteidigung gestellten Antrag auf Ablehnung des Richterkollegiums der 3. Strafkammer zu beraten hat.

Die neuerliche Vertagungsverfügung hat darin ihren Grund, daß die Beschlußkammer des Landgerichts, die über den gestellten Ablehnungsantrag befinden soll, zu ihren Beratungen längere Zeit gebraucht hat, als man ursprünglich annahm. Der zu der Beratung zusammengetretenen Beschlußkammer, die aus dem Landgerichtsdirektor Westermann und den Landgerichtsräten Haberstroh und Wagner besteht, liegen die schriftlichen Aeußerungen der abgelehnten Richter der dritten Strafkammer, sowie die eingehenden Begründungsanträge der Anwälte vor. Zu den erschienenen Verteidigern ist ein neuer hinzugetreten, Rechtsanwalt Ullrich, für einen Angeklagten, dessen Vater Mitglied eines konservativen Bürgervereins ist. Er wird zugleich zu Beginn der heutigen Sitzung die Erklärung abgeben, daß er dem von den übrigen Anwälten gestellten Ablehnungsantrag völlig fernstehe. Im übrigen ist das Bild in und um dem Gerichtspalast ein wesentlich ruhigeres. Der Andrang des Publikums im Zuschauerraum ist nicht ganz so groß wie zuerst. Die Einlaßwünschenden finden sämtlich Platz. Die Schutzmannschaften sind in derselben Stärke vertreten.

Zur belgischen Thronrede.

Brüssel, 11. Nov. Die gesamte Presse der Linken, von der durchaus gemäßigt liberalen „Etoile Belge" bis zu dem sozialdemokratischen „Peuple", stellt fest, daß die Thronrede (s. d. Art. hinter „Vom Tage") sich über die beiden wichtigsten, vom Volke verlangten Reformen ausschweige; die Wahlrechtsreform werde überhaupt nicht erwähnt, und die Einführung des Schulzwanges nirgends ausgesprochen. Die „Gazette" findet darin sogar eine Bestätigung der Absicht der Regierung, daß die neutrale Schule dagegen gefördert werden solle, denn der Satz der Thronrede, daß der Familienvater in seiner freien Schulwahl für das Kind unterstützt werden solle, bedeute nichts anderes als die Gewährung neuer staatlicher Subsidien für die klerikale Schule. In sämtlichen Aeußerungen der Presse dringt jedoch einheitlich, ganz im Gegensatz zu früher, die Achtung vor dem König durch, der sich verfassungsmäßig den Wünschen der klerikalen Regierung unterordnen müsse. Auf einer Massenversammlung der Sozialisten, die gestern Abend im Anschluß an die Demonstration abgehalten wurde, betonte auch der sozialistische Abgeordnete Vandervelde ausdrücklich diese Auffassung. Diese Haltung der Sozialisten, die jeden Gewaltakt verurteilen, erleichtert das Zusammengehen mit den Liberalen und gemäßigten Elementen der Linken. Es sind jetzt Kundgebungen im ganzen Lande zu erwarten, und das Schicksal der seit sechsundzwanzig Jahren herrschenden klerikalen Partei scheint in der Tat besiegelt.

Prozeß Ungern-Sternberg.

Petersburg, 11. Nov. Vor dem Appellationsgerichtshof begann gestern der Prozeß gegen den Baron Ungern-Sternberg wegen Preisgabe von Staatsgeheimnissen. Die Oeffentlichkeit wurde sofort beim Beginn der Sitzung vollständig ausgeschlossen, nicht einmal die Vertreter der Presse wurden zugelassen.

Sprechsaal.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Gummersbach, 11. November.

Es ist morgens 6 Uhr. Wanderer hüte dich, um diese Zeit die Straßen unserer Stadt zu betreten. Egyptische Finsternis umgibt dich. Der Mond, der bis dahin noch einiges Licht verbreitete, hat sich müde hinter den Wolken verborgen. — Aber gerade um diese Zeit entwickelt sich schon in unserer Stadt ein reges Leben. Gespenstig huschen Gestalten hinter Mauern und Hecken hervor, um den noch im süßen Schlafe Verweilenden die erste Ahung in Form von Brödchen zuzutragen. Manch einer weiß in der undurchdringlichsten Finsternis den Eingang der Häuser nicht zu finden. Unliebsam stößt der schwere Korb am Eingangstor an, einige unliebsame Worte ertönen im ersten Morgengrauen, untermischt mit dem Gleichschritt vieler Arbeiter, die ebenfalls gezwungen sind, zur frühen Morgenstunde ihre Arbeitsstätte aufzusuchen. Man hört aus der Unterhaltung eine nicht gerade günstige Beurteilung über unsere städtische Verwaltung. „Mehr Licht!" ist die allgemeine Auffassung. Nur an einigen Lokalen erglänzt noch matt ein Licht, hier zwingt sich der Arbeiter vorbei, froh, einige Lichtstrahlen zu erhaschen, um einer unliebsamen Begegnung mit Karren, Möbelwagen usw. (natürlich ohne Licht) aus dem Wege gehen zu können. Wäre es im Interesse der früh zur Arbeit gehenden Passanten nicht möglich, die Lampen um zwei Uhr zu löschen, um sie dann von 6 Uhr bis 7 Uhr wieder leuchten zu lassen? Eine Ersparnis wäre dadurch ebenfalls geschaffen und was das beste ist: Vielen Gewerbetreibenden und Arbeitern wäre damit geholfen. Einer für Viele.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderstn.

Den
Haupterfolg
seiner enormen von Jahr zu Jahr gewachsenen Verbreitung verdankt Kathreiners Malzkaffee **nicht** den Anpreisungen, Zeitungsannoncen ꝛc., **sondern** der Weiterempfehlung durch zufriedene und dankbare Anhänger. Das ist wohl der zuverlässigste Beweis für die Güte von Kathreiners Malzkaffee.

Der Gehalt macht's!

Bekanntmachung.

Der abgeänderte Plan zur Verbesserung der Zufahrt zu den Freiladegleisen auf Bahnhof Ründeroth liegt vom 12. ds. Mts. ab 10 Tage lang auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht der Interessenten offen.

Einwendungen gegen den Plan sind während der 10tägigen Offenlegungsfrist entweder schriftlich oder bei dem Unterzeichneten mündlich zu Protokoll anzubringen.

Zur Erörterung etwaiger Einwendungen mit den Widersprechenden ist Termin auf Donnerstag, den 24. ds. Mts., vormittags 11,25 Uhr auf Bahnhof Ründeroth anberaumt.

Widersprechende werden zu diesem Termin hiermit eingeladen

[illegible], den 10. November 1910.

Der Bürgermeister: Everts.

Grundstücksverkauf.

Der Tagelöhner August Schröder aus Becke und dessen Kinder lassen am

Dienstag, den 15. November d. Js., abends 7 Uhr, in der Wirtschaft von Ernst Lenz in Becke

die auf den Namen des Tagelöhners August Schröder und seiner verstorbenen Ehefrau Berta geb. Krumme im Grundbuche eingetragenen zu und bei Becke gelegenen **Acker-, Wiesen-** und **Holzparzellen** durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend auf Zahlungsanstand versteigern.

Möller, Königlicher Notar.

Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein
Landesverein Rheinprovinz, Bezirk Gummersbach.

Einladung

zu einer außerordentlichen Mitglieder-Versammlung am Samstag, den 12. November, abends 9 Uhr im Hotel Köster in Gummersbach.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über eine evtl. Erhöhung der Jahres-Beiträge.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand:
Carl Bockhacker, Vorsitzender.

Kriegerverein  **Vollmerhausen.**

Sonntag, den 13. November, 6½ Uhr abends, **Vortrag** des Kameraden

Postmeister Lietke

über:

Die Schlachten bei Metz.

Gäste, auch Damen, willkommen.

Der Vorstand.



Kluge Frauen

gebrauchen nur

Busen-Creme
AWANKA
ges. gesch.

Dose 3 M., Kur (3 Dosen) 8 M. Auch per Nachnahme. Hervorragende Anerkennungsschreiben.

Anna Wanko, Köln 12
Obenmarspforten 24, I.

Frau P. M., Köln, schreibt: Hierdurch gestatte ich mir, Ihnen meinen herzlichsten Dank für die Busen-Creme „Awanka" auszudrücken. Schon nach kurzer Zeit tatsächlichen Gebrauchs derselben zeigt sich Erfolg. Dieselbe kann ich in jedem Falle bestens empfehlen. — Vertreter an allen Plätzen gesucht. —

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 9. ds. Mts. meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Otto Wilh. Knoche

nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Otto Knoche nebst Kindern.

Derschlag, Laasphe i. Westf., den 10. November 1910.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 12. November, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus.

Herzliche Einladung

zu den

Evangelisations-Versammlungen

des Predigers Weißberger aus Kirchen (Sieg) von incl. Sonntag, den 13. November bis Sonntag, den 20. November 1910 täglich nachmittags um ½5 und abends um 8 Uhr im neuen Vereinshaus in Dieringhausen (Friedrich-Wilhelm-Straße).

Bergische Kredit-Anstalt A.-G. Gummersbach.

Reichsbankgirokonto Post-Scheckkonto.
Zahlstellen in Halver i. W. u. Wipperfürth

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.

Gewährung von Krediten, An- u. Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.

Ausschreibung von Schecks und Anweisungen auf das Ausland.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Einlösung aller Zins- u. Dividendenscheine.

Besorgung neuer Couponsbogen.

Verzinsung von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen nach Uebereinkunft.

Wir vermieten Schrankfächer (Safes) in unserer

Stahlkammer

zu folgenden Preisen:

Grösse	Höhe	Breite	Tiefe	für ¼	½	1 Jahr
1	10	30	50 cm	M. 4.—	6.—	10.—
2	15	30	50 „	„ 5.—	9.—	15.—
3	20	30	50 „	„ 7.—	12.—	20.—
4	50	60	50 „	„ 14.—	24.—	40.—

Ferdinand Beier, Siegen
Fernsprecher 700 **beeid. Bücherrevisor** Freudenbergerstr. 5
übernimmt:
Bilanzen u. Revisionen, Einrichtung u. Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher u. industrieller Unternehmungen, Auseinandersetzungen, Vermögens- u. Nachlaßverwaltungen, Gutachten, Akkorde, Sanierungen, Einziehen von Forderungen, Lieferung von Geschäftsbüchern nach eigenen oder fremden Entwürfen, Vervielfältigungen.

Die **Gesellschaft zur Eintracht** feiert ihren diesjährigen

I. Winterball

am Samstag, den 12. November, abends 8 Uhr im Hotel Thiel.

Der Vorstand.

Nichtmitglieder können eingeführt werden; Einführungskarten sind bei Herrn Louis Heuser zu erhalten.

Kriegerverein Niederseßmar.

Letztes diesjähriges

Preisschießen

Sonntag, den 13. Nov. Abmarsch vom Vereinslokal punkt 1,30, Schluß der Teilnehmerliste 2 Uhr.

Nach dem Schießen

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Ballotage.
2. Preisverteilung.
3. Kaisergeburtstagsfeier.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verloren!

gold. Damenuhr auf dem Wege zum Kirchhof bis Kaltenreich. Gegen Belohnung abzugeben ev. Schule zu Derschlag, Kl. IV.

Windhagener Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 13. November, abends 6 Uhr findet

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Kaisergeburtstagsfeier.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Pflückobst!

Mehrere Ctr. **Aepfel** zum Preise von 7—12 Mk. hat abzugeben

Aug. Schneider, Weiershagen.

Geld-Darlehn o. Bürgen, Ratenrückz., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauserallee 136. (filiokp.)

Verzeichnis d. Fernsprech-Anschlüsse

des Amtes Gummersbach

sind wieder vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei
Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.

Dr. med. Hohenkirch
Arzt
spec. Beinleiden.
Cöln am Rhein
Privatwohnung: Deutscher Ring 46.
Sprechstunden von jetzt ab: **Gereonshaus**
nur Werktags 10—12, 3—5 Uhr
Neben äusserst bequemer Treppe
Fahrstuhl zum Wartezimmer
Auskunft beim Portier.

Schmidt's „Neue Kraft".

Für das mir s. Zt. übersandte Nährpräparat Schmidt's „Neue Kraft" sage besten Dank und bemerke ich, daß ich mit demselben sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern gute Erfolge erzielte und es weiter verordnen werde, namentlich da es auch gern genommen wird. Dr. Lbg. Dr. med. R., prakt. Arzt. — Schmidt's „Neue Kraft" kostet: Pulver: Paket 1.80, 3.75, 6.50 Mk. Tabletten: Dose 2 und 4 Mk. Schmidt's „Neue Kraft" „Extra" Tabletten: Taschendose 1.25, Konsumdose 5 u. 10 Mk. — Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.
Depot: **G. Schulte,** Linden-Drogerie.

Theater in Gummersbach

im Saale des **Hotel Thiel.**

Sonntag, den 13. November,
abends 8½ Uhr.

Durchschlagender Lacherfolg! **Possen-Abend!** Durchschlagender Lacherfolg!

Robert und Bertram

oder **Die lustigen Vagabunden.**

Posse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Bäder.

Nur einmalige Aufführung!

Erlaube mir, das kunstsinnige Publikum von Gummersbach und Umgegend zu dieser Sonntagsvorstellung ergebenst einzuladen.

In Vorbereitung:
Gespenster von Ibsen und **Berühmte Frau.**

Ph. W. Müller.

Theater in Derschlag

im Saale des Herrn **Huland.**

Sonnabend, den 12. November.

Auf vielseitigen Wunsch
noch eine Vorstellung.

Durchschlagender Erfolg! Durchschlagender Erfolg!

L'Arronge-Abend!
Hasemanns Töchter.

Volksstück in 4 Aufzügen von L'Arronge.

Berlin, Cöln, Bremen, Hamburg mit großem Erfolge aufgeführt.

Anfang 8½ Uhr.

Billets sind von heute ab bei Herrn Huland zu haben.

Ph. W. Müller.

Wer
naturreine, nicht parfümierte, angenehm leichte wohlbekömmliche und preiswerte Tabake rauchen will, der versuche die

Kiepenkerl

-Marken der Firma
Oldenkott-Rees.
Preislage 20 Pfg. bis 3 M. per ¼ Pfd. Weil allgemein beliebt, überall erhältlich.

Ia. Schweinekleinfleisch,
garantiert inländische, tierärztlich untersuchte saubere Ware, in Kübeln von 30 Pfd. an pr. Pfd. 50 Pfg., Postkoll. enth. 9 Pfd., Mk. 3,20.
Abteilung Konserven, tafelfertig,
in Dosen von ca. 10 Pfd. brutto:
Ia. Schweine-Kleinfleisch pro Dose 3,20 Mk.,
Ia. Eisbein (Dickbein) „ „ 5,50 „
Ia. knochenloses Schweinefleisch „ „ 6,00 „
Bahnsendung von 3 Dosen an 20 Pfg. p. Dose Ermäßigung. Alles ab hier p. Nachnahme. Nichtgefallendes retour.
Albert Carstens, Altona 85, Adlerstr. 71.

001197

Sonntag Theater

Die lustigen Vagabunden.

Sehr gut erhaltener **Mahagoni-Salon, Eichen-Speisezimmer, ein Nußbaum-Buffet** hat billig abzugeben

Carl Fredemann,
Gummersbach, Schützenplatz.

Herrenstoffe.

Ein großer Posten Herrenstoffe sind zurückgesetzt und im Preise **bedeutend ermässigt!**

Auch viele **Reste** sind wieder vorrätig, die bedeutend **unter Selbstkostenpreis** verkauft werden.

Bergneustadt, 10. November 1910.

Otto Hollmann.

Ballhandschuhe

Damenhandschuhe

Herrenhandschuhe

Kinderhandschuhe

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Wwe. Wilh. Woeste
Wilhelmstr. 3.

Im

Schützenzelt Gummersbach

habe ich zum billigen Verkauf bis Weihnachten folgende Möbel ausgestellt:

Eine große Partie neuer Betten, Kleiderschränke, Vertikows, Anrichten, Konsolen, Diwane von 40—50 Mark usw. Ferner in meiner Wohnung: **Eine große Partie Herren- und Damen-Kleider, neue Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Broschen, Ringe usw.**

Jakob Krag, Althandlung.

Telephon 307.

Gicht u. Rheumatismus

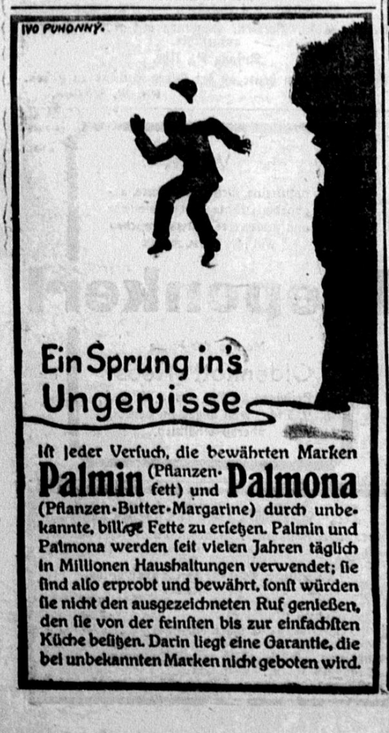
verschwinden und kehren nicht wieder bei Anwendung m Rezeptes. Nur 5 Pfg. tägl. k. Medizin, einf. Hausmittel. Berl. Sie kostenl. Ausk. B. Sträcksberg, Düsseldorf 116.

Preiswerte Zimmereinrichtungen.

Weg. vollständig. Neuaufstell. u. Renovierung mein. 100 Musterzimm. bietet sich **günstige Gelegenheit,** komplette **Ausstattungen,** sowie Einzelmöbel besonders **vorteilhaft** zu beschaffen. **Salons, Eas-, Herren-, Wohn-, Schlafzimmer und Küchen** in gediegener und vornehmer Ausführung. Besichtigung ohne Kaufzwang. Feinste Referenzen. Langjährige Garantie.

Christian Meyer,

Köln, Hohenzollerring 62/64.
Eigene Werkstätten für vollständigen Innenausbau.
NB. Gekaufte Möbel können bis zum Frühjahr kostenlos aufbewahrt werden.



ist jeder Versuch, die bewährten Marken **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

Central-Theater
lebender Photographien,
Gummersbach.

Programm
für Samstag, d. 12. u. Sonntag, d. 13. Novbr.:

1. **Von Lugano nach Ponte-Tresa.** Mit wachsender Spannung verfolgt das Auge die Wunder der Natur, die Gebilde der Menschenhand; beides bietet ein wunderbares Panorama von seltener Schönheit.

2. **Pieske schafft sich einen Hofhund an.** Als geborener Komiker führt Pieske eine Reihe drastischer Szenen aus, die im Zuschauerraum dankbare Aufnahme finden werden.

3. **Der kleine Korbflechter.**
Eine arme Familie, die sich vom Korbflechten ernährt, hat ihr Lager vor dem Dorfe aufgeschlagen. Hunger tut weh — es will aber niemand helfen. Der kleine Sohn eines Gutsbesitzers hat ein mitleidiges Herz, das ihn verleitet, ein Unrecht zu tun, wodurch schlimme Ereignisse eintreten, die schließlich doch einen versöhnenden Abschluß finden.

4. **Käfers Streiche.** Belustigende Erlebnisse zweier unternehmungslustiger Käfer, die mit Luft und Wein ergötzliche Auftritte herbeiführen.

5. **Ein Drama aus dem Farmerleben!**
Das Mädchen aus Arizona.
Gespielt von der Truppe des Obersten Clarke auf der Hochebene von Kolorado.
In dieser an packenden Momenten reichen Geschichte wird der Mut eines jungen Mädchens geschildert, das, um seinen Bräutigam zu retten, sich nicht fürchtet, sich in das feindliche Lager zu begeben und ihn nach Ueberwindung mancherlei Abenteuer zu befreien.

6. **Die neue Wirtschafterin.** Zwei friedlich nebeneinander lebende Junggesellen werden in ihrer beschaulichen Ruhe durch eine neue Haushälterin gestört. Reich an drolligen Vorgängen!

7. **Die Tochter des Feuerwehr-Kommandanten.**
In diesem spannenden Lebensbilde wird der aufregende und gefährliche Beruf eines jungen Feuerwehrmannes geschildert, der durch Mut und Unerschrockenheit aus einem brennenden Hause eine Familie rettet. Die Erfüllung seines Herzenswunsches ist sein Lohn.

8. **Eines Viehzüchters Brautwerbung.** Die Handlung dieses Lustspieles ist voller köstlicher Episoden. Die Vorgänge spielen sich in der Familie eines mit Töchtern gesegneten Landwirtes ab.
Großer Lacherfolg!

9. **Ein Zugstück des Spielplans!**
Ein mitternächtlicher Liebesbote.
Das Lebensschicksal eines vom Unglück verfolgten Landstreichers ist hier in dramatischer und abwechslungsreicher Weise dargestellt. Seltsame Begebenheiten, die mit wachsendem Interesse von jedem Besucher verfolgt werden, geben dem Gesamtbilde einen Herz und Gemüt befriedigenden Abschluß.
Auf dieses umfangreiche Bild wird besonders aufmerksam gemacht!

Eintrittspreise:
Erwachsene: Sperrsitz 60 Pf., 1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 40 Pf., 3. Pl. 30 Pf.
Kinder zahlen die Hälfte.
Die Vorstellungen finden statt am Samstag 8½ Uhr, Sonntag 4 u. 8 Uhr.
Aenderung im Programm vorbehalten.
Die Musik stellt ein Hupfelds-Universal-Piano.
Generalvertreter Walter Bergfeld, Cöln, Brabanterstraße 53. Telefon 1321.
Durch Neuanlage eines Ventilators ist für frische Luft bestens gesorgt.
Infolge Neueinrichtung des Saales sind die Sitzplätze um 100 vermehrt worden.

Gemeinde-Sparkasse Marienheide.
nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche bei längerer Kündigungsfrist zu **4 %**
Sonntags geöffnet von 11½—12½ Uhr vormittags.
Anträge auf erststellige Kapitalien erwünscht.

G. A. Nockemann
Mühlenstrasse 17
offeriert billigst große Auswahl
Anzüge, Paletots, Ulster, Pelerinen, Loden-Joppen, Damen-Konfektion, Sweaters in rot, blau, farbig, sowie sämtliche **Wollwaren, Unterhosen, Hemden, Unterröcke, Wäsche, Kleiderstoffe, Blusenstoffe.**
Warenlager bedeutend vergrößert.

Eine kleine schwarze
Teckelbracke
abhanden gekommen. Gute Belohnung wird demjenigen zugesichert, der mir über den Verbleib Auskunft geben kann.
Emil Weyland jr.,
Lantenbach.

Dunkler deutscher
Schäferhund,
Rüde, auf den Namen „Wolf" hörend, entlaufen. Demjenigen gute Belohnung, der mir den jetzigen Aufenthalt desselben mitteilt.
Emil Schneider,
Kotthausen.

Polizeihund,
sehr wachs., 1½jähr., z. verk. Luisenstr. 8.

Habe einen guterhaltenen großen Meißener (Rhyen)
Dauerbrand-Ofen
Preis Mk. 140.—, für Mk. 40.— abzugeben.
August Prinz,
Dieringhausen.

Die bevorzugteste staatlich konzessionierte Chauffeur-Lehranstalt
Technikum Elektra
Köln, Dagobertstrasse 3 bildet **unter Ingenieurleitung** Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus.
Eintritt täglich.
Prospekte kostenlos, Stellennachweis kostenlos.

Gicht — Rheuma
heilt sicher und schnell
„Dopaeck"
gesetzlich geschützt 125 240.
Das bestbewährte Naturheilmittel zum Einnehmen.
Zahlreiche Anerkennungen.
Alleinvertrieb durch die Hofapotheke zu Biebrich a. Rhein.
Ganze Flasche 3,50 M., Probeflasche 1,30 M. gegen Voreinsendung des Betrages und Porto od. gegen Nachnahme.
Prospekte kostenlos
Durch Dopaeck-Laboratorium (G. m. b. H.)
in Godesberg am Rhein.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Wohnung
von 2—3 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt für 1. Januar gesucht. Offert. u. **E. B. 401** an die Exped. d. Ztg.

Wohnung
von 5—7 Zimmern in der Nähe der Post an ruhige Familie per Januar zu vermieten.
Näh. in der Exp. d. Ztg.

---

3 anständige Leute finden
Kost und Logis
bei **Robert Messer,**
Schuhmacher, Feldstr. 3.

Tüchtiger
Spinnmeister,
erfahren und gewissenhaft, sucht Stellung. Zeugnisse z. D. Gefl. Off. u. K. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Erstl. Kranken-, Unfall-Versicherung sucht rührige
Vertreter
gegen höchste Provision.
Näheres **J. Zoppenfeld,** General-Agentur, Attendorn.

Theater.
Zwei Zimmerleute
werden gesucht zum Ausbau und Abbruch der Gefängniszellen.
Die Theaterdirektion.

Lehrling
sucht zu Weihnachten
H. Brühl II, Metzgermeister,
Herdorf b. Betzdorf.

Für Petri 1911 suche ich ein älteres, ruhiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen.
Frau Reinold Wahlefeld,
Bergneustadt.

Ein zuverlässiges
Mädchen,
welches kochen kann, zum baldigen Eintritt in kleine Familie gegen hohen Lohn gesucht.
Offerten unter **D. L. 218** an die Exped. d. Ztg.

Elektrische Licht-Schwitzbäder
vorzüglich gegen Rheumatismus, Gicht und Ischias, verbunden mit **Massage.**
Elektr. Licht-Schwitzbad 2 M.
Elektr. Licht-Schwitzbad mit Ganzmassage 3 M.
Wannenbäder mit Wäsche 60 Pf.
Im
Abonnement Preisermässigung.
Rudolf Fuchs,
Masseur,
Gummersbach, Kaiserstr. 23.

Technikum Eutin
Direktor: Grossherzogl. Baurat Kilcher. Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau.
Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums. Prosp. frei.

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.
Sonntag, d. 13. Novbr.:
9 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Bleier.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Fuckel-Dieringhausen. (Kirchenkollekte für das Engelsstift in Nümbrecht.
3 Uhr: Gottesdienst in Rospe. Pastor Allewelt.
6½ Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Bleier.
Die Gemeindebibliothek ist nach dem Hauptgottesdienst geöffnet.
Grabreden hält in dieser Woche Pastor Bleier.
Der Jugendverein hat keine Zusammenkunft. Die Mitglieder werden gebeten, den um 5½ Uhr im Gemeindehause stattfindenden Lichtbildervortrag zu besuchen. (Karten sind bei Eugen Remmel, Brückenstraße, erhältlich.)
Pastor Lukken.
2 Uhr: Weiblicher Jugendverein im Gemeindehause. Uebung der Reigengruppe. Zitherspielen, Singen, Handarbeiten u. a.
Pastor Coenen.
Heute, Freitag, d. 11. Novbr., abends 7 Uhr, Vorbereitung des Helferkreises zum Kindergottesdienst.
Pastor Bleier.
Des Buß- und Bettages wegen fällt in dieser Woche der Wochen-Abendgottesdienst aus.
Die ordentliche Gemeinde-Vertretung lade ich auf Sonntag, den 13. November, vormittags ½12 Uhr, im Anschluß an den Hauptgottesdienst zu einer kurzen Sitzung in das Gemeindehaus ein.
Bleier, Pfr., praes. presb.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.
Sonntag, 13 November.
10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Lukken aus Gummersbach.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
½3 Uhr: Jugendverein.
Frauenverein Dieringhausen Donnerstag 4 Uhr.
Jungfrauenverein. Fechtabteilung d. J.-V. wie gewöhnlich.
Mittwoch, 16. November. Buß- und Bettag.
10 Uhr: Hauptgottesdienst.
J. V.: Fr. Fuckel, Pastor.

Ev. Gemeinde Derschlag.
Sonntag, 13. November: Missionsfest.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst; Festprediger Missionar Borch aus Wiehl.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr: Nachfeier im Vereinshaus (mit Kaffeetrinken verbunden).
Mittwoch, 16. November. Buß- und Bettag.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus.
Um ½ vor 9 Uhr: Gebetstunde im Vereinshaus.
Pfarrer von Asten.

Ev. Kirchengemeinde Eckenhagen.
Untergemeinde.
Sonntag, d. 13. Novbr.
In Volkenrath
10½ Uhr: Gottesdienst.
In Hunsheim
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Gottesdienst.
Predigttext: Jakobus 5,14-16.
Mittwoch, d. 16. Novbr. Buß- und Bettag.
In Hunsheim
10½ Uhr: Gottesdienst.
In Volkenrath
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Gottesdienst.
Predigttext: Lukas 15,1-10. Krafft.

Sonntag Theater

Die lustigen Vagabunden.

Schuh-Reparaturen
gut, schnell und billig.
Berg. Schuhhaus.

Den Kindern!
von hier und auswärts den gründlichen Unterricht in allen **Handarbeiten** erteilt gerne
Frau Joh. Waltenberg, Handarbeitsgeschäft, Kaiserstr. 18.



Nie
kann's etwas Besseres geben als das echte Hansa-Backpulver
Nährmittelfabrik Hansa, Hamburg



Gratis eine Dose ff. Cakes für 50 ausgeschnittene Hansa-Bons.

Kartoffeln,
Futtermöhren, Runkelrüben, Steckrüben
offerieren in Waggonladungen billigst
Düsseldorfer Commissionsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf.

Backöfen
baut
Peter Koppmann,
Hagen i. W.
Ueber 4000 Oefen gebaut.

Echte Mainzer Käse Ia.
Stück 6 Pfg.
Kiste, 133 Stück, M. 6,50.
Harzkäse Ia.
3 Stück 10 Pfg.
Kiste, 100 Stück, M. 2,50.
Dicke Bauern-Käse
Stück 6 Pfg.
Kiste, 60 Stück, M. 3,—
empfiehlt
W. Kopperberg
Gummersbach.



Auch Sie
werden nach einmaligem Gebrauch gegen **Husten u. Heiserkeit** nichts anderes mehr kaufen, wie
Eutol-Bonbon
à 30 Pfg. überall zu haben.

Futterhäuschen, Nistkästen für Vögel
in grosser Auswahl.
Wilh. Streck, Bonn,
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Gewinnauszug
der
228. Königlich Preußischen Klassenlotterie.
5. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. November 1910.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

2 Gewinne zu 15 000 Mk. 36089 170360
1 Gewinn zu 10 000 Mk. 92627
3 Gewinne zu 5000 Mk. 5768 267482 287836
53 Gewinne zu 3000 Mk. 1002 11690 24945 28474 33662 46872 47058 50228 60317 63158 72965 75703 77366 78238 80063 82815 89970 109812 116937 127402 144357 145708 156016 158287 170531 173288 174678 180305 183208 186048 188687 193071 197570 198604 205414 212153 215845 217824 220802 226281 228194 233725 235263 235455 249406 250224 250632 257182 271585 276760 280872 294244 300700
72 Gewinne zu 1000 Mk. 997 2424 5524 14626 19888 36031 36133 36602 37062 40937 44843 49180 54891 55196 57191 57622 58762 62073 78777 81089 82692 91074 93122 101910 104054 110211 124860 132750 133751 134688 142705 149814 156230 158598 164001 164243 166753 167088 187182 168859 168960 177624 177985 179588 181822 184834 186751 190333 190896 190976 196216 203956 207676 225532 239545 244009 245174 248712 254990 256803 258232 260068 261457 261467 261666 265562 267851 283688 289426 291189 300506 302108

105 Gewinne zu 500 Mk. 3888 4248 10798 12666 23460 29729 32879 35617 36043 36244 37493 38884 39472 53112 56634 57295 58092 59036 59749 60290 65704 65801 65924 69638 71545 73733 78303 80781 82080 82738 89802 91598 91929 99893 103151 103187 103317 106843 117673 121111 126665 126712 129689 131503 132768 133931 136400 141439 141795 145770 149784 153478 153636 154976 155166 155296 161789 163239 167537 169189 172885 174701 177897 180284 182166 183990 184013 192824 193566 194563 195678 196496 198676 199422 200247 201627 206433 209782 211085 211845 215946 217465 217883 222688 225601 234549 234800 236876 237907 241931 243467 248577 244427 247816 249694 260363 271010 274464 277169 280034 280119 295694 300618 302478 303003

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

2 Gewinne zu 30 000 Mk. 154043 252496
1 Gewinn zu 10 000 Mk. 149458
5 Gewinne zu 5000 Mk. 14456 46818 71663 129569 182434 283779
38 Gewinne zu 3000 Mk. 4599 11000 16781 42386 51993 64453 71718 79890 88464 92131 111031 120820 135117 142336 154736 155850 173314 174509 176464 182293 183405 191187 197346 201052 201958 220747 220924 221847 233378 234183 236065 238719 244065 276587 277293 278889 288757 291639
71 Gewinne zu 1000 Mk. 1067 3622 4777 13932 19481 26982 35383 37770 45038 47100 47601 50197 50506 56189 56934 65402 69578 70063 71005 71184 71998 73805 75634 76070 85160 85709 125873 135689 136074 142675 144575 147415 151774 154009 157414 158431 159980 161369 164911 168822 180774 180965 184862 185584 194936 199840 201023 212685 216452 217961 218407 221062 223711 223931 233972 251991 232195 253056 256738 267879 271594 272773 278490 288835 292646 297475 298442 298931 300192 301673 302245
132 Gewinne zu 500 Mk. 258 2501 18655 22148 32321 33035 40034 45935 46585 47505 49855 52271 53573 57486 58090 62954 67492 71458 72007 75159 77262 78180 78711 86665 87580 93351 98504 98004 98057 101429 101658 102835 103357 108763 106288 107581 108159 108481 111368 115567 117496 121050 121129 131242 133310 134156 136666 140870 147859 148504 150026 152423 153584 154221 155429 157693 161307 161356 162740 164916 165647 167675 168733 169562 171742 173175 175482 178405 177588 179134 181630 181829 184644 186267 187203 188647 186598 188709 190878 191135 193383 197734 198158 199878 202067 204056 207556 208334 209619 209807 216469 217027 217657 218738 219492 220527 220845 229743 232150 239288 240366 241204 241571 242124 242529 243224 246732 250913 258066 258786 267062 268706 261067 265098 272759 277464 279870 290130 280648 282410 282493 285225 287409 289168 289404 296878 292548 292633 297746 299499 301528 301548

Rumäni

Die „Enthü
Abschluß einer
schen Rumänien
direkten Spitze
Europa mehr
Rumänien, die
sen sein müssen.
offiziös dementi
den Tatsachen
der sie der Mati
und noch falsche
viele andere Bl
mäniens äu
gelegt. Wir tr
bietserweiterung
abenteuerlichen
allen unseren N
wollen dieses
litik erhalten.
politischen und
hängig und fe
manden „leiten
daher lächerlich
sches Abkomme
gebnis von Ein
mit der Absich
garien, zu schä
sehr guter Que
chen Wahrheit
vorgefallen, da
zu jener Nachr
lich tatsächlich
Paschas in Bu
lungen über m
unserer und be
die mit Rücksic
fragen in der
konnten, daß
Bulgarien gege
zuges neutral
begründeter, al
Balkan haben,
len, daß durch
Status quo da
Rumänien und
vernehmen bes
hoffen, daß die
gen werde auc
Bulgariens bei
wirken.

Unser in
dem Zeichen
vativ-demokrati
Rumänien wes
schnittlich alle
sagt, in diesem
werden die an
bisher um so
nur zwei Part
den, und sich
vative Partei, di
servative, die
1906 fiel. Die
um. Im nor
also schon läng
der Regierung
Opposition ge
fand unter de
Die orthodoxe
Carp, wurden
mokratischen K
konstituierten
eus zu einer e

Es ist lei
nur die leichtlebi
liches Werk zu

Zweimal
gekleidet. Da
Die Augen zu
per zitternd.

Ohne ein
Tür.

Ich war
eine kleine Sum
beiseite schaffen
ausgesehen hät
hatte gerade b
„Ich bin
er, „und ich ha
Ich ließ i
Ihnen zwei
ben Sie nun
stützung zu hab
hatte die beste
Sie zum Trink
heit."
„Ich ja,"
Kopf wie unter
Dann sah
schönen tiefdun
mern: „Ich hat
auch einen Stre
es mir wirklich
Bilder wieder
Wunderdinge v
Fäusten wieder
Und leben will
nen zu funkeln
über das Geld
es, der nicht le
er seine fünf S
er sich wieder:
letztes mal helf
nutzlos gewesen
Ich aber
einem Ton las

Rumänien als Friedensstifter.

J.C. **Bukarest, Anfang November.**

Die „Enthüllungen" des „Matin" über den Abschluß einer geheimen Militär-Konvention zwischen Rumänien und der Türkei mit einer angeblichen direkten Spitze gegen Bulgarien haben im übrigen Europa mehr Interesse erweckt, als bei uns in Rumänien, die in erster Linie davon hätten betroffen sein müssen. Die Regierung hat die Nachricht offiziös dementieren lassen und versichert, daß sie den Tatsachen nicht entspricht. In der Form, in der sie der Matin gebracht, ist sie auch wirklich falsch und noch falscher sind die Kommentare, die er und viele andere Blätter an sie geknüpft haben. Rumäniens äußere Politik ist schon lange festgelegt. Wir trachten weder nach irgendeiner Gebietserweiterung noch ist bei uns Lust vorhanden, abenteuerlichen Plänen nachzujagen. Wir leben mit allen unseren Nachbarn im besten Einvernehmen und wollen dieses auch durch eine offene ehrliche Politik erhalten. Wir sind aber auch dank unserer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung unabhängig und selbständig genug, um uns von niemanden „leiten" und „führen" zu lassen, es ist daher lächerlich, zu behaupten, ein türkisch-rumänisches Abkommen sei geschlossen worden, als Ergebnis von Einflüssen aus Berlin und Wien und mit der Absicht, unsere nächsten Nachbarn, Bulgarien, zu schädigen. Allerdings erfahre ich aus sehr guter Quelle, daß an der Meldung ein Fünkchen Wahrheit ist, oder besser gesagt, es ist etwas vorgefallen, das vielfach entstellt und übertrieben zu jener Nachricht führen konnte. Es haben nämlich tatsächlich anknüpfend an den Besuch Hakki Paschas in Bukarest vor einigen Wochen Verhandlungen über militärische Angelegenheiten zwischen unserer und der türkischen Regierung stattgefunden, die mit Rücksicht auf die Regelung gewisser Grenzfragen in der Türkei die Ueberzeugung bestärken konnten, daß Rumänien sich im Falle eines von Bulgarien gegen die Türkei unternommenen Feldzuges neutral verhalten würde. Dies ist um so begründeter, als wir ein Interesse am Frieden am Balkan haben, und keineswegs dazu beitragen wollen, daß durch eine Schädigung der Türkei der Status quo daselbst verletzt werde. Daß zwischen Rumänien und der Türkei ein freundschaftliches Einvernehmen besteht, ist richtig, und es ist nur zu hoffen, daß die Erkenntnis dieser Tatsache beitragen werde auch auf gewisse allzustarke Ambitionen Bulgariens beschwichtigend und beruhigend einzuwirken.

Unser innerpolitisches Leben steht unter dem Zeichen des energischen Kampfes der konservativ-demokratischen Partei gegen die Regierung. In Rumänien wechseln seit vielen Jahrzehnten durchschnittlich alle vier Jahre die Regierungen. Man sagt, in diesem Zeitraum sättigen sich die einen und werden die anderen wieder hungrig. Das ging bisher um so leichter und regelmäßiger, als wir nur zwei Parteien hatten, die sich gegenüber standen, und sich in der Macht abwechselten: die liberale Partei, die heute am Ruder ist, und die konservative, die nach den Agrarunruhen des Jahres 1906 fiel. Die vier Jahre der liberalen Partei sind um. Im normalen Verlauf der Dinge wäre sie also schon längst gestürzt worden, aber heute steht der Regierung nicht mehr eine einheitliche mächtige Opposition gegenüber. Vor ungefähr drei Jahren fand unter den Konservativen eine Sezession statt. Die orthodoxen doktrinären Konservativen, unter Carp, wurden von den jungen reformlustigen demokratischen Konservativen verlassen, und diese konstituierten sich unter der Führung Take Jonescus zu einer eigenen Partei: zur konservativ-demokratischen, die nun als dritte und zukunftsreichste im Lande eine große Rolle spielt. Ihre Führer, der Finanzminister des letzten konservativen Kabinetts, der genitale Take Jonescus ist ein hervorragender Staatsmann, dessen außerordentliche Fähigkeiten auch im Ausland hoch geschätzt sind. Ein glänzender Redner, ein energischer Organisator, ein prächtiger Charakter und ein Selfmademan, d. i. eine seltene Erscheinung in Rumäniens politischem Leben. Er ist enorm populär und seine Partei wird meist nach seinem Vornamen kurz die Takisten genannt. Diese haben wirklich in den letzten zwei Jahren das politische Leben Rumäniens auf eine viel lebhaftere Höhe gehoben, als bisher. Heute sind die Wahlen nicht mehr wie früher — reine Komödie, wo die Anhänger der Regierung durchdringen; ja, die Erfolge der Takisten sind so groß, daß fast aus allen Ersatzwahlen ihre Kandidaten siegreich hervorgehen. Ihre Macht wächst so mit jedem Tag, und nun bereiten sie sich zu einem kühnen Angriff gegen die Regierung vor. Von dem Vertrauen und der Hingebung der Takisten zu ihrem Führer mag man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß jüngst der Vorsitzende in der Versammlung des konservativ-demokratischen Klubs in Jassy an den anwesenden Take Jonescus die von enormen Beifall begleiteten Worte richtete: Du kannst ganz nach Deinem Willen über alle unsere Seelen, über alle unsere Arbeit und über alle unsere Energie verfügen.

Unsere wirtschaftliche Lage ist glänzend, wie noch nie. Der Präsident der Bukarester Handels- und Gewerbekammer hat jüngst den Wert der diesjährigen Ernte mit 1300 Millionen Lei berechnet; er meint, daß wir von diesem Goldregen etwa 950 Millionen im Lande selbst, inklusive des Betrags für die Einfuhr und für die Zinsen unserer Schulden verbrauchen werden. Es ergibt sich daher ein Ueberschuß von 350 Millionen, die in effektiver Weise durch unsern Export ins Land kommen muß. Diese Rechnung stimmt freilich nicht ganz, da wir — wie dies hier schon üblich ist — im nächsten Jahr gewiß weit mehr als sonst konsumieren und Luxus treiben werden, wodurch unsere Einfuhr bedeutend steigen wird; gewiß aber ist, daß das Volksvermögen sich durch diese glänzende Ernte sehr heben und daß unsere Handelsbilanz ungemein günstig für uns abschließen wird.

Jesuiten in Deutschland.

Die „Germania" macht es sich etwas sehr leicht, wenn sie, auf Grund einer Mitteilung der „Schles. Volksztg.", die genauen Angaben der „Voss. Ztg." über eine Jesuitenniederlassung in Breslau soweit reduziert, daß nur ein alter Jesuitenpater dort übrig bleibt. Damit denkt sie über die ausdrückliche Namennennung von vier galizischen Jesuiten hinwegzukommen; zugleich freilich schimpft sie wie ein Rohrspatz über „nichtsnutzige Denunziationen" und droht mit der Rache der schlesischen Katholiken bei den nächsten Reichstagswahlen — was jedem Kundigen beweist, daß die Nachricht von der Breslauer Jesuitenniederlassung also doch stimmt. Auch die feierliche Assistenz preußischer Behörden bei der Einweihung des gewaltigen Jesuitenkollegs in s'Herrenberg, 200 Meter von der deutschen Grenze, bestätigt sich. Die in Emmerich erscheinende „Niederrheinische Ztg.", ein klerikales Blatt, motiviert die Teilnahme von Landrat und Bürgermeister, die nur eine private gewesen sein soll, damit, daß sich in s'Herrenberg eben „deutsche Jesuiten" niedergelassen hätten, also quasi eine deutsche Unternehmung dort entstanden sei. Seit wann gibt es denn aber so was in dem Orden des Ignatius von Loyola, dessen Vaterland allein und immer nur Rom ist und sein darf? Man soll doch niemanden dumm machen; s'Herrenberg ist als Jesuitenkolleg für deutsche Gymnasiasten am Niederrhein begründet; das ist es, was man zugeben muß. Wenn aber die Söhne deutscher Eltern dort einziehen werden, dann entscheidet der Jesuitenorden über ihre Erzieher, und das s'heerenberger Gebäude ist gleich so groß angelegt, daß auch die 50 portugiesischen Jesuiten, die jetzt nach Holland abgereist sind, dort sehr bequem Unterkunft finden können. Ein Ausfalltor nach Deutschland hat man damit jedenfalls geschaffen, und selbst die private Teilnahme eines preußischen Landrats bei einer solchen Einweihungsfeier kann im ultramontanen Lager nur zu leicht den Eindruck erwecken, als sei es mit der Aufrechterhaltung und der Anwendung von § 1 des deutschen Jesuitengesetzes nicht mehr so ernst gemeint. Das hätte gerade in der jetzigen Zeit vermieden werden müssen.

Aus aller Welt.

* **Berlin,** 11. Nov. Vorgestern Vormittag erschien der Kaiser im Lustgarten, um die Vereidigung der Rekruten der Berliner Garnison vorzunehmen.

* **Berlin,** 10. Nov. Ein kolonialer Beleidigungsprozeß, bei dem der frühere Staatssekretär Dernburg zu erscheinen haben wird, wird demnächst die Gerichte beschäftigen. Dernburg hat in den Haushaltsausschüssen über Lüderitzbuchter Diamanteninteressenten scharfe Kritiken ausgesprochen, u. a. auch gegen den Hauptmann a. D. Weiß. Da den Staatssekretär die Immunität schützt, so hat Hauptmann Weiß gegen den Rechtsanwalt Rhode und den Verlagsbuchhändler Vohsen, die Dernburg jene Unterlagen geliefert haben, Beleidigungsklage eingereicht.

* **Berlin,** 10. Nov. Ein frecher Betrug ist vor dem Postamt 68 verübt worden. Die Firma H. Wolff u. Co. aus der Mittelstraße hatte einen Lehrling zur Abhebung eines Schecks von 3000 Mark zur Post gesandt. Als der Bote den Betrag in Empfang genommen hatte, trat auf dem Postgebäude ein junger Mensch an ihn heran, mit dem Ersuchen, ihm von den 3000 Mark 2700 Mark zu geben, die er im Auftrage des Chefs des Lehrlings zu einer Berliner Bank tragen solle. Der Lehrling ließ sich hierzu auch wirklich überreden. Nach Aushändigung der 2700 Mk. verschwand der Betrüger, ein ungefähr 20 Jahre alter Mann.

* **Dresden,** 10. Nov. In Kötzschenbroda starb im 91. Lebensjahre der Dr. med. Oberstabsarzt a. D. Hugo Behrens, der unter dem Pseudonim B. Renz eine Anzahl Romane und Novellen herausgegeben hat. Er ist der Vater der unter dem Schriftstellernamen Wilhelmine Heimburg bekannten Romanschriftstellerin, die vor vier Monaten auch die Mutter durch den Tod verlor.

* **Bremen,** 10. Nov. Die Rettungsstation Dranks der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Von dem hier gestrandeten dänischen Dreimaster „Kaster", Kapitän Theegosen, mit Tonerde von Roonne nach Flensburg bestimmt, sind drei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet worden.

* **Hamburg,** 10. Nov. In der Lüderschen Dampfreismühle am Billwärder Elbdeich wurden durch rutschen von Säcken mehrere Arbeiter verschüttet. Einer ist tot; drei wurden schwer verletzt zum Krankenhaus gebracht.

* **Darmstadt,** 11. Nov. Die Zarenfamilie wird am Montag, dem 14. d. M. von Schloß Wolfsgarten die Rückreise nach Petersburg antreten.

* **Altötting,** 10. Nov. Im Altöttinger Staatsforst entdeckte ein Forstassistent eine regelrechte Falschmünzerwerkstatt mit Gußformen zur Herstellung falscher Einmark- und Zehnpfennigstücke. Die Falschmünzer selbst, die bereits eine große Zahl falscher Geldstücke in der hiesigen Gegend herausgabt haben, sind noch nicht ermittelt.

* **Aussig,** 10 Nov. In einem hiesigen Hotel tötete der Oberleutnant Arthur Ivanich vom 26. Feldartillerieregiment in Theresienstadt zuerst seine Geliebte, die Apothekerstochter Endres aus Lissa und dann sich selbst durch Revolverschüsse.

* **Rom,** 10. Nov. Die italienische Regierung hat, dem „Berl. Tagebl." zufolge beschlossen, eine Summe von 20 Millionen Lire auszuwerfen, um die Städte Messina und Regio wieder aufzubauen. Zu dem gleichen Zweck wird eine weitere Summe von 50 Millionen Lire verwendet, die aus den Werten stammt, die unter den Trümmern aufgefunden und von ihren Eigentümern nicht reklamiert worden sind.

* **Mailand,** 11. Nov. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Genua-Mailand. Unweit der Station Lungavida stieß gegen 10 Uhr nachmittags der von Genua kommende Expreßzug mit einem Lastzuge zusammen. Der Zusammenstoß war durch falsche Weichenstellung veranlaßt worden. Zwei Personen wurden getötet, 10 schwer verletzt. Unter den Verwundeten befinden sich keine mit deutschen Namen.

* **Stockholm,** 11. Nov. Den diesjährigen Nobelpreis für Literatur wird sicherm Vernehmen nach der Dichter Paul Heyse erhalten.

* **London,** 10. Nov. Die Hinrichtung Crippens ist verschoben worden, und zwar von Dienstag auf Mittwoch, den 23. November. Dieser Umstand steht aber in keinem Zusammenhang mit den Gerüchten, die davon zu erzählen wissen, daß Crippens Gattin noch lebt und in Chikago verborgen sein soll, sondern einfach auf die gesetzliche Bestimmung zurückzuführen, daß eine Hinrichtung erst 14 Tage nach abgewiesener Berufung stattfinden kann.

* **Paris,** 11. Nov. Vorgestern Nachmittag wurde der zwischen Lannion und dem Innern der Stadt verkehrende Postwagen überfallen und ausgeraubt. Während zwei Täter den Kutscher festhielten, bemächtigte sich ein dritter der im Wagen befindlichen Wertbriefe, die Bargeld in Höhe von 50 000 Franks enthielten.

* **Budapest,** 11. Nov. Nach einer Meldung wurden in der Hohen Tatra die vollständig in Verwesung übergegangenen Leichen von 8 Touristen aufgefunden. Die Gesellschaft hatte vor einem Monat einen Aufstieg unternommen und war seither verschwunden. Die Namen der Verunglückten konnten noch nicht festgestellt werden.

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeisterei.

Bergneustadt. Geburten: Jenni, T. v. Emil Schnellenbach zu Bergneustadt. — Martin Erich, S. v. Ernst August von der Linde zu Bergneustadt. — Elisabeth, T. v. Josef Wenste zu Bergneustadt. — Walter, S. v. Hugo Hermann Bohle zu Bergneustadt. — Emil Hans, S. v. Friedrich Steiger zu Bergneustadt. — Maria, T. v. August Einermacher zu Bergneustadt. — Elisabeth Charlotte, T. v. Franz Felix Bockemühl zu Bergneustadt. — Johannes, S. v. Friedrich Thonet zu Bergneustadt. — Harald Emil, S. v. Emil Röttger zu Bergneustadt. — Otto Martin, S. v. Ernst Adolf Hornbruch zu Bergneustadt. — Karl, S. v. Karl Pühler zu Bergneustadt. — Heiraten: Karl Amos zu Müllensiefen mit Emma Klauke zu Bergneustadt. — Ferdinand Josef Schweinsberg zu Bergneustadt mit Friederike Barbara Spaniol zu Köln. — Sterbefälle: Ehefrau Friedrich Bernhard Valbert, Mathilde geb. Buschhaus zu Bergneustadt, 67 J. — Wilhelm Heimann zu Bergneustadt, 78 J. — Erwin Hahne zu Schönenthal, 5 M. — Franz Gomann zu Hackenberg, 33 J. — Wilhelm Uerpmann zu Bergneustadt, 74 J.

Gimborn. Geburten: Luise Helene, T. v. Wilhelm Fastenrodt zu Obergelpe. — Ruth, T. v. Heinrich Weber zu Obergelpe. — Herta, T. v. Max Rosenthal zu Love. — Hedwig, T. v. Ewald Lukas zu Remshagen. — Heiraten: Karl Blaß zu Remmelsohl mit Hulda Ufer zu Obergelpe. — Ernst Rusch zu Gummeroth mit Paula Sieper zu Lützinghausen. — Bruno Albin Köllner zu Wegescheid mit Emma Obernier zu Hüttefabrik. — Sterbefälle: Wilhelmine Hoff geb. Hörper zu Bäinghausen, 45 J. — Franz Hubert Köhlgruber zu Jedinghagen, 8 M. — Eleonore Neuhoff geb. Blume zu Herreshagen, 62 J. — Dorothea Imalie Bezold zu Remscheid, 3 W. — Peter Wilhelm Busch zu Bäinghausen, 83 J. — Klara Bezold geb. Siegel zu Remscheid, 25 J. — Erna Elfriede Paffrath zu Elbach, 1 J. — Spies totgeborner Knabe zu Erlinghagen.

Es ist leichter, tadeln als hervorbringen; wüßten es nur die leichtfertigen Dilettanten, was es kostet, ein ordentliches Werk zu erzeugen! Schiller an Goethe.

* * *

Friedrich Jürgens.

Von Minna von Heide.

Zweimal hatte ich ihn von Kopf bis zu Fuß eingekleidet. Da stand er wieder auf meiner Schwelle. Die Augen zu Boden geschlagen und am ganzen Körper zitternd. Aus sah er wie ein Mordbrenner.

Ohne ein Wort ließ ich ihn eintreten und schloß die Tür.

Ich war allein zu Haus. Auf dem Tisch lag eine kleine Summe Geldes, die ich nicht mehr so schnell beiseite schaffen konnte, daß es nicht nach Mißtrauen ausgesehen hätte. Es waren etwa hundert Mark, ich hatte gerade bei einer Abrechnung gesessen.

„Ich bin wieder ohne einen Pfennig Geld," sagte er, „und ich habe nichts am Leibe als Lumpen."

Ich ließ ihn stehen und sagte ruhig: „Und weil ich Ihnen zweimal ein herzliches Mitleid zeigte, glauben Sie nun ein dauerndes Recht auf meine Unterstützung zu haben? Sie haben Unglück gehabt und ich hatte die beste Meinung von Ihnen, aber jetzt sollen Sie zum Trinker geworden sein und wollen keine Arbeit."

„Ich ja," sagte er fast wimmernd und duckte den Kopf wie unter einem Schlag mit der Peitsche.

Dann sah er mich an und in seinem sonst so schönen tiefdunklen Auge lag ein sonderbares Flimmern: „Ich habe ja schon im Wasser gesessen und habe auch einen Strick um den Hals gehabt, aber kurz bevor es mir wirklich ans Leben ging, riß ich mich wie ein Wilder wieder zusammen, sah Gott weiß was für Wunderdinge vor mir und klammerte mich mit beiden Fäusten wieder in das nackte, hungrige Leben hinein. Und leben will ich, hören Sie!" Seine Augen begannen zu funkeln und es sah aus, als stürzten sie sich über das Geld auf dem Tisch. „Keinen Menschen gibt es, der nicht leben will und nicht leben möchte, solange er seine fünf Sinne noch hat!" Und dann mäßigte er sich wieder: „Nicht wahr, Sie werden mir noch ein letztes mal helfen? Dieses Mal soll es gewiß nicht ruchlos gewesen sein."

Ich aber sagte bestimmt: „Nein, Jürgens, mit so einem Ton lasse ich mir nicht kommen. Ich kann auch gar nicht mehr helfen, es ging das letzte Mal schon über meine Verhältnisse. Wenn Sie es ehrlich meinen mit Ihrem Besserwerden, wird sich schon ein Mittel und ein Weg für Sie finden. Aber zu essen will ich Ihnen geben, denn Sie sind hungrig, das sieht man Ihnen an."

Meine letzten Worte schien er gar nicht mehr gehört zu haben, er trat dicht an mich heran und seine Stimme klang heiser vor Erregung: „Ich werde mir ein Mittel und einen Weg schaffen! Wer wie ich in der Hölle gewesen ist, für den gibt es kein Hindernis zum Leben!"

Was es gewesen ist, das mir eine geradezu unglaubliche Ruhe gab, weiß ich heute noch nicht. Ich glaube aber, wir empfinden zuzeiten schon während der Gefahr ihren Ausgang, wenn es uns auch nicht klar ins Bewußtsein tritt. So sagte ich, an den Tisch tretend und mich dann nicht vom Fleck rührend: „Es ist gut. Das Leben wird schon wissen, was es mit uns Menschen macht, und auch mir geschieht nur, was mir bestimmt ist. Also wenn Sie die Stirn haben — nach dem, was ich ohne jede äußere Veranlassung aus freier Entschließung und in bester Meinung für Sie getan habe — Gewalt an mir zu üben, so hindert Sie freilich nichts, denn meine Körperkräfte sind den Ihren gegenüber gleich Null. Ich füge aber noch hinzu, daß dieses Geld hier bittersauer verdient ist, und daß ich selbst es notwendig gebrauchen muß."

„Nicht so notwendig wie ich!" Und er sah mir einen Augenblick mit einem unvergeßlich — ich möchte fast sagen — mörderischen Blick in die Augen, während seine Brust keuchte. Dann griff er mich bei beiden Handgelenken, schleuderte mich zurück, daß ich mich an einem Möbelstück anklammern mußte, um nicht zu fallen, raffte die drei Zwanzigmarkstücke und das Silbergeld zusammen und stürzte davon.

Er hätte nicht zu stürzen brauchen. Ich folgte ihm nicht und ich dachte nicht daran, vom Balkon aus die Leute anzuschreien, daß sie den Räuber und Dieb halten möchten. Still setzte ich mich in einen alten ausgesessenen Korblehnstuhl, den ich noch aus Großmutters Zeiten besaß und der mein liebster Ruheplatz und zugleich mein „Sorgenstuhl" war und fing an bitter zu weinen.

Nicht in erster Linie des Geldes wegen, das wäre wohl schließlich — trotzdem ich selbst fast in einer Notlage war damals — kindisch gewesen. Aber ich weinte, weil das, was da innen zu mir zu sprechen pflegte, so wenig echt und zuverlässig war. Ich weinte, weil ich mich nicht selbst auf mich verlassen konnte. Denn ich hätte auf den unglückseligen Menschen geschworen, der durch zerrüttete Familienverhältnisse von Stufe zu Stufe gesunken war. Ich hielt ihn wohl für sehr haltlos und unselbständig, aber für durch und durch ehrenhaft, wenn es darauf ankam. Und ich hatte mir von jeher eingebildet, einen besonderen Blick für das menschliche Auge zu haben. Einen psychischen Fühler möchte ich sagen, der eben durch das Auge in die verschwiegensten Tiefen einer Menschenseele hinabreichte. Kurz, ich glaube, ich weinte, weil ich für mich selbst in meinen eigenen Augen plötzlich sehr stark entwertet war. Es war mir, wie es uns ist, wenn blitzartig die Nöte aus den unbekannten Ecken von uns selbst herauskommen, die sich bei allen denkenden Menschen aus Leben und Sterben ergeben.

Und ich verlor mich immer weiter in meine eigenen Gedanken. Grübelte über Dinge und Geschehnisse, die noch kein Mensch begriffen hat und je erfassen wird, als es abermals heftig läutete.

Es war mir fast eine Gewißheit, wen ich draußen finden würde. Und er war es, der Unglückselige. Und wenn ich zwei Menschenalter statt eines zu leben hätte, nie würde je der Eindruck jener Minuten aus mir entschwinden können.

Das Geld hatte der Aermste noch so in der Hand, wie er es mit Ekel fortgetragen haben mußte. Wie Krallen saßen seine Finger darum und er riß sie förmlich auseinander, daß die klirrenden Metallstücke überall auf dem Flur umherrollten. Dann warf er sich vor meine Füße und preßte seinen Mund darauf, daß seine Zähne nahezu in das Leder meiner Schuhe drangen. Sprang auf, schlug die Tür ins Schloß und ich habe ihn niemals wiedergesehen. Wohl aber habe ich noch Zeilen von seiner Hand erhalten und zwar schon am nächsten Tage. Sie lauteten:

„Ich habe das Leben so über jedes vernünftige Maß lieb gehabt, daß ich es keinem Menschen sagen kann. Aber fast alles ist von Anbeginn gegen mich gewesen. Tausendertei hat es mir verleiden wollen. Ich wäre dennoch niemals freiwillig gegangen, wenn es nicht so weit mit mir gekommen wäre. Nun bin ich mir selbst zum Ekel geworden und nun gehe ich. Der Hunger muß mich toll gemacht haben.

Ich bin in diesem Augenblicke nicht verzweifelt, sondern wie man so sagt in unheimlicher Ruhe und trage sogar noch einen Wunsch in mir: daß Sie denken mögen: Also hatte ich mich doch nicht in ihm getäuscht.

Friedrich Jürgens.

Sie fanden ihn im Hafen. Verunglückt hieß es!

Ich war der einzige Mensch, der hinter der nackten schwarzen Holzkiste herging. In ehrlicher Trauer.

Der Geistliche sagte nicht viels Worte, aber sie waren schlicht und gut. Und mir gab er die Hand ohne zu fragen.

Der Totengräber, der mich für eine nahe Angehörige halten mochte, vielleicht gar für die Frau des Unglücklichen, war still davongegangen.

Ich legte meinen schlichten Kranz aus Eichenblättern — den ich selbst gewunden und in den ich nicht ein freundliches Vöimlein verflochten hatte — neben den aufgeworfenen Sand und setzte mich selbst auf ein großes, flach gehauenes Stück Granit, das am Wege dicht an der Mauer des Friedhofs lag und ließ schwere Tränen in mich hineinträufeln.

Jede Träne war wie eine heiße Bitte um alles verzeihende und niemals verurteilende Menschenliebe. Jede Träne war eine Bitte, mich besser, reifer und duldsamer werden zu lassen. Denn aus Verdienst oder aus gutem Willen werden wir Menschen es nie. Das Leben selbst ist die Vaterhand und unsere Füße sind Kinderfüße, die gehenlernend trippeln.

Da lag nun in dem häßlichen Holzkasten in der feuchten Erde, er, der das Leben über jedes vernünftige Maß lieb gehabt hatte. Und der sterben mußte, weil der Hunger ihn toll gemacht hatte.

Hunger! Ach, lieber Gott, wenn du es einmal jedem Menschen in die Brust brennen wolltest, was Hunger ist! Denn alle Nöte der Seele sind kaum von dieser Welt. Aber der Hunger, der ist von dieser Welt. Und seine Krallen sind von dem härtesten Stahl und was er würgt, das würgt er unerbittlich, bis alles tot ist außer ihm, denn er ist ein alleinherrscher, der Hunger. Und nicht anders kennen sie ihn, bei denen er war, als mit Schwanz und Pferdefuß.

Hunger! Ja, das wäre gut, wenn er uns allen einmal in die Brust gebrannt würde! Nicht von dem Gott, den der Eine hat und den der Andere hat, sondern von dem Gott, den wir alle haben und dem gegenüber kein Leugnen etwas nützt, solange wir noch seinen göttlichen Odem durch unsere winzige Menschenbrust aus- und eingehen fühlen.

Ja, also dann müßte es wohl anders unter uns Menschen aussehen. Dann würden wir mit unseren begehrlichen Händen wohl nicht immer nach dem gleitenden Schimmer irdischen Genießens haschen, sondern wir würden vielleicht gar lieber über die trüben grauen Schatten streichen, um einen der brennenden Buchstaben nach dem andern auszulöschen aus unserer Brust mit den befreienden Tränen anderer. — — —

Der Name Friedrich Jürgens ist nirgends mehr zu finden. Nur ein schmaler schwarzer Holzstab steht noch, an dessen Spitze ein winziges rundes Täfelchen sitzt. Nr. 53 steht darauf.

Puppenklinik.

Habe meine Puppenklinik wieder eröffnet und bedeutend vergrössert. Da der Andrang im Geschäft jetzt noch nicht so gross ist, so bitte ich mir die Puppenpatienten jetzt schon zu übersenden, damit dieselben prompt fertig gestellt können werden.

Spezialität:

Feinste Doppel-Kugelgelenkpuppen
in verschiedenen Serien.

Feinste Lederbälge, federleichte Füllung.



Feinste Puppenköpfe
in Biskuit, Celluloid etc.,
unzerbrechliche, abwaschbare Patent-Köpfe ff.

Puppenperücken
in Mohair und echtem Haar.

Puppenarme,
Puppenhände u. -Beine.
Puppen-Schuhe, Puppen-Strümpfe,
Puppen-Hüte.

Neu eingelegt:

Sämtliche Puppen-Garderobe
wie: Kleider, Wäsche, Bettdecken und Bettwäsche in überaus reicher Auswahl.

Puppenwagen,
Puppenpromenadenwagen,
Puppensportwagen
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Wagen.

Letzte Neuheit:

Charakterpuppen
nach künstlerischen Entwürfen in hervorragenden Modellen.



Auch bei mir nicht gekaufte Puppen, wie Gelenke, Celluloid- und Ledergestelle werden wie neu hergestellt.

Grösstes Geschäft in Spielwaren der ganzen Gegend.

P. Schramm,
Telephon 218. **Gummersbach.** Telephon 218.

Möbelfabrik
C. Fredemann, Gummersbach, Schützenplatz.
Ausführung von Einzelmöbeln und kompletten Einrichtungen jeder Holzart.
Ausgestellte Musterzimmer.
Bestellungen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste frühzeitig erbeten.

Sie Ihr **Anzug glänzt!**
Derartige Garderobe brauchen Sie jetzt nicht mehr abzulegen, denn durch den neuen patentamtlich geschützten **„Entglänzapparat"** werden abgenutzte und speckige Kleidungsstücke fast wie neu und verlieren ihren Glanz. Verblüffende Wirkung, einfache Handhabung, unverwüstlich im Gebrauch. Preis **M. 2,80** Voreinsendung oder Nachnahme.
Vertreter auch für noch andere Artikel gesucht.
C. Jakobs, Köln, Antwerpenerstr. 48. Telefon 15264.

Bilz Nährsalz

aus **Bilz' Sanatorium** bildet gesundes Blut und Säfte, gesunde Nerven, Muskeln, Knochen, Haare, Zähne etc., erzeugt Spannkraft und Widerstandsfähigkeit. Mangel an Nährsalzen bringt Krankheit und Siechtum aller Art, daher sollten Kranke wie Gesunde täglich Nährsalz geniessen. Aufklärende Broschüre über den hohen, gesundheitlichen Wert des Nährsalzes gratis. Zu beziehen durch alle Drogen, Apotheken etc. oder durch **Bilz' Sanatorium, Dresden-Radebeul.** Preis à Kilo M. 4,50, 1/2 Kilo M. 2,80. Probedose M. 1.30.
Bilz' Sanatorium. 3 Aerzte. Gute Heilerfolge. Prosp. frei.
Bilz' Naturheilbuch, 2 Mill. Ex. schon verk.

Kühling-Pianos das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.
10jährige Garantie.
Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.
Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Cobienzerstr. 12 Telefon 1035.



Pferde zum Schlachten
kauft zu den höchsten Preisen
Karl Kessler, Pferdemetzger,
Fernruf 461, **Lüdenscheid.** Fernruf 461.



Die Vibrationsmassage des Trommelfells gegen

Schwerhörigkeit,

Ohrensausen und Ohrenleiden

verschiedener Art ist sachmännischen Kreisen durch die Forschungen namhafter Gelehrten längst als ein aufgefundenes und wirksames Heilverfahren bekannt geworden. Mit der Hand ist natürlich dem Trommelfell nicht durch Massage wirksam beizukommen; man ist deshalb auf die Technik und Mechanik, auf Apparate angewiesen. Das Problem eines einfachen, daher nicht zu fehlerteiligen, soliden, wochenlang Vibratoren zur Massage des inneren Ohres dürfte jetzt durch den Apparat „Audito" der Firma Emil Boeck in Duderstadt gelöst sein. Es können damit gleichzeitig beide Ohren oder auch nur eins behandelt werden, auch läßt er sich durch einen einfachen Handgriff auf das leichteste genauschte Maß von Vibrationsstärke einstellen, wirkt aber auch reziprok bei Starkstellung recht kräftig. Nebeninstrumente oder doppelte Apparate für die verschiedenen Gebrauchszwecke sind unnötig. Wie mancher glaubt sich hoffnungslos taub, weil ihm die modernen, wissenschaftlichen Fortschritte in der Ohrenbehandlung unbekannt sind. Vielleicht jedes eingelnen ist es deshalb, sich mit den neuesten Errungenschaften und den wirksamsten Behandlungen vertraut zu machen, womit es gelingt, auch noch in veralteten Fällen das Leiden wirksam zu bekämpfen. Die gerichtlich eingetr. Firma Emil Boeck, Spezial-Institut in Duderstadt 80 a. Harz, versendet auf Wunsch eine ausführliche Broschüre mit Belehrungen und Behandlungsvorschriften für Gehörleidende. Sie haben nur nötig die Broschüre über „Audito" (Deutsch. Reichs-Patent) zu verlangen, so wird Ihnen diese vollständig kostenfrei zugesandt.

Rasiere Dich im Dunkeln



ohne die Haut im geringsten zu verletzen.
Wer kennt MULOUTO? Sicherheits-Rasierapparat, nicht
Aeusserst praktisch und dauerhaft.
Warum quälen Sie sich mit Klingen die kratzen? Der echte MULOUTO rasiert sammetweich und stellt dauernd zufrieden.
Ueber 200 000 Stück im ständigen Gebrauch.
M. 2,80 compl., mit seiner versilb. Behanglänger M. 3.50
Versand täglich ab Fabrik. Illustrierte Preisliste.
Die 7 Gebote für jeden Selbstrasierer
u. die vielen Anerkennungsschreiben gratis u. franko.
Garantie: Zurücknahme. Mulouto-Rasiermesserfabrik Paul Müller & Co., Solingen

---

Bürger, Arbeiter, die Augen auf!
oder den Beutel!

Sie brauchen heute für einen wirklich guten Tabak **noch nicht** den hohen Preis von einer Mark zu zahlen.

Der so beliebte **König's Tabak**

kostet auch jetzt **nur 25 Pfg.** das 1/2 Pfund-Paket **in blauer Packung.**

Der Name König bürgt für Qualität!

Fordern Sie also nur noch König's Tabak.

Alleinverkauf für den Kreis Gummersbach:

Franz Spangenberg,
Tabak- und Cigarrenhandlung,
Gummersbach. Telephon 265.

Höchst einfach! — Aeusserst praktisch

Unentbehrlich

für jeden geordneten Geschäftsbetrieb — ob gross, ob klein, ob Fabrik, Handelsgeschäft, Gewerbe oder Handwerk — ist ein gutes

Portobuch!

Allen Anforderungen an ein solches entspricht das seit vielen Jahren bestens bewährte, in zahlreichen Geschäften schon jahrelang eingeführte

C. Luyken'sche Portobuch.

Zu beziehen ist dasselbe — **Preis 50 Pfg.** — durch die

Buch- und Steindruckerei
Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.
Gummersbach, Am Einhorn 2.

Leicht übersichtlich! — Sofort kontrollierbar!

Cocosa
Pflanzenbutter
Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkerei-
Butter

August Haschet, Hagen i. W.
Plattierungs-, Terrazzo-, Beton- und Asphaltgeschäft.
Ausführung von
Mosaikbelägen und glasierten Wandbekleidungen
f. Kirchen, Schulen, Krankenhäusern, Badeanstalten, Hausflure, Küchen, Metzgerläden, Maschinenhäuser.
Vertreter der Mosaikfabriken
von Villeroy & Boch in Mettlach.
Muster, Entwürfe, Kostenanschläge unfrankiert.

Transmissionsanlagen
wie **Riemscheiben** in Eisen und Holz.
Lager in Ringschmier und Sellers.
Kupplungen, Riemen, Stellringe, Bleche, Wellbleche, Reservoirs etc. in **gebraucht** und **billigst sofort** ab Lager bei **neu**
Weinberg & Goldberg, Köln-Bayenthal,
Bonnerstr. 200, Haltest. der Elektr. Bahn. Linie 6 und 11.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Hämorrhoiden, Flechten offenen Beinen, Entzündungen** etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstr. 26

Baumschulkatalog
No. 71
Neu! Interessant!
172 Seiten. 114 Abbildungen grösstenteils Pflanzenphotographien versenden gratis
Dahs, Reuter & Co.
Jüngsfelder Baumschulen
250 Morgen. **Post Oberpleis, Bez. Köln.**
Gute Bezugsquelle für Pflanzen jeder Art und gärtnerische Bedarfsartikel.

Die Sparkasse zu Wiehl
verzinst alle Einlagen mit **3 3/4 %.**
Einlagen werden auch durch die Post entgegen genommen. Garantiegemeinden sind: Drabenderhöhe, Wiehl, Rümbrecht und Marienhagenhausen. Die Sparkasse ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt.

Hütet Euch
vor jed. Nachahmung d. echten **Carbol-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln etc., à St. 50 Pfg. bei
Franz Heuser,
in Bergneustadt: Carl Scheffel.
i. Dieringhausen: H. Kleinebrecht

Wer es versteht,
ein Lederputzmittel richtig zu beurteilen, der kauft
„Teolin",
weil es unbestreitbar das beste Fabrikat der Gegenwart ist. „Teolin" ist eine la. Oelcreme u. nicht mit der minderwertigen, unbrennbaren Wassercreme zu verwechseln. „Teolin" ist überall erhältlich.

Salzrümpchen »Köln a. Rhein« dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtsschule 24.
Eines der ältesten altkölnischen Bierlokale m. bekannt bester Bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. **Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.— an.** Diners von 70 Pfg. an. — Abendplatten in 1/1 und 1/2 Portionen. **Hoch & Senftinger.**

Pianos Flügel Harmoniums m. goldenen Medaillen präm.
Lieferung direkt an Private auch gegen Raten von monatl. 20 M. ohne Anzahl. Preis Probelefer. Jahresverkauf üb. 1000 Instrum.
Roth & Junius
Hof-Pianofabrik
Hagen i. W. 220.
2. Fabrik: Berlin O. 34.
Kataloge gratis.

Kristallwaren

in feinstem Schliff, deutsches, böhmisches, französisches und amerikanisches Fabrikat, **direkt bezogen,**
Schalen, Teller, Aufsätze, Blumenkugeln, Jardinieren, Vasen, Karaffen, Prunkrömer
vergoldet und reichgeschliffen in allen Farben etc. etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.
Telephon 177.